

Jahresbericht 2025

Liebe Leser*innen,

Während wir unseren Jahresbericht verfassen, häufen sich die Presseberichte zum Thema sexualisierte Gewalt aus aller Welt: Die sogenannten Epstein-Files um den US-amerikanischen Straftäter Jeffrey Epstein und dessen internationalem gewalttätigen Netzwerk sind genauso skandalisiertes Thema wie der Fall Gisèle Pelicot. Die Aufdeckung der Gewalttaten von Männern in Telegram-Gruppen, die gemeinschaftlich Frauen betäuben und vergewaltigen ist wenig besprochen, aber die mediale Besprechung der Fälle Luke Mockridge und Till Lindemann sind noch nicht lange her. In der momentanen Berichterstattung kommt die von digitaler Gewalt betroffene Collien Fernandes selbst zu Wort und beschreibt ihre Situation als Betroffene.

Was bedeutet es für Betroffene?

Wir wissen, dass sich die mediale Berichterstattung zum Thema sexualisierte Gewalt auf ganz unterschiedliche Weise auf betroffene Menschen auswirken kann: Je nachdem wie täterorientiert und mit welchen Klischees berichtet wird, können bei Gewaltbetroffenen Selbstunwerts- und Schuldgefühle, die im Gewalterlebnis entstanden sind, durch die Art der Berichterstattung und die Be-Wertung dort verstärkt werden. Genauso aber kann die Berichterstattung dazu führen, dass sich das Gefühl der Isolation und des Allein-Seins aufhebt und Betroffene Mut schöpfen auch selbst zu sprechen.

Was bedeutet dies für unsere Arbeit?

Wir stehen solidarisch an der Seite aller Betroffenen und deren Angehörigen. Das bedeutet, dass wir zeitnahe, spezialisierte und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung anbieten

wollen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, neben den prominenten Einzelfällen auf das gesellschaftliche Problem aufmerksam zu machen:

Sexualisierte Gewalt ist kein Randphänomen, es geht nicht um eine einzelne Person, die „Opfer“ durch einen einzelnen Täter wurde, sondern um patriarchale Machtverhältnisse, um ein gesellschaftliches Klima, das solche Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt durch Bagatellisieren, Negieren und Normalisieren überhaupt ermöglicht. Digitale Gewalt ist lediglich ein weiterer Raum im großen Feld. Verschärftes Strafrecht und bessere technische Mittel werden das gesellschaftliche Problem um das Geschlechterverhältnis, den Frauenhass, den Antifeminismus nicht lösen. Dafür brauchen wir tiefgreifende Veränderungen. Und diese können nur durch nachhaltige Präventionsarbeit auf allen gesamtgesellschaftlichen Ebenen eingeleitet werden.

Solange diese nicht greifen, brauchen wir ein gut ausgestattetes Unterstützungsnetz mit spezialisierten Fachstellen – sonst bleibt die Scham bei den am meisten Betroffenen – den Frauen*.

Dies erklärt, warum unsere Unterstützungsangebote nicht ohne die notwendige Präventionsarbeit und nicht ohne umfassende politische Strategien-Arbeit auskommen. Im vorliegenden Bericht ist der Schwerpunkt auf die Darstellung der Unterstützungsarbeit gelegt, wenngleich die Bereiche Prävention, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und politische Arbeit gleichwertige Arbeitsschwerpunkte sind.

Viele Grüße vom gesamten Team des Frauen*notrufs

Inhalt

Frauen*notruf	S. 2-15
LAG	S. 16-21
Männer*beratung	S. 22-31

Hinweis

Wir verwenden absichtlich in unserem Jahresbericht den Genderstern. Dabei ist uns bewusst, dass es bei manchen Irritationen auslösen oder das Leseempfinden beeinträchtigen kann. Dennoch möchten wir die Sichtbarkeit queerer Menschen in den aktuellen Zeiten stärken. Es gibt Personen, die sich außerhalb der binären Geschlechterordnung befinden, die aufgrund von gesellschaftlichen Zuschreibungen dennoch mit Gewalt gegen Frauen konfrontiert sind – ohne selbst Mädchen oder Frauen zu sein. Aus diesem Grund verzichten wir bewusst auf binäre Sprache oder Begriffe wie „Mädchen“ und „Frauen“ ohne Sternchen. Aus unserer Sicht fördern sie eine Einordnung in starre Geschlechterrollen und werden der Vielfalt geschlechtlicher Identitäten, Zugehörigkeitsgefühle und gesellschaftlicher Realitäten nicht gerecht.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen viel Freude beim Lesen!

UNTERSTÜTZUNGSARBEIT 2025

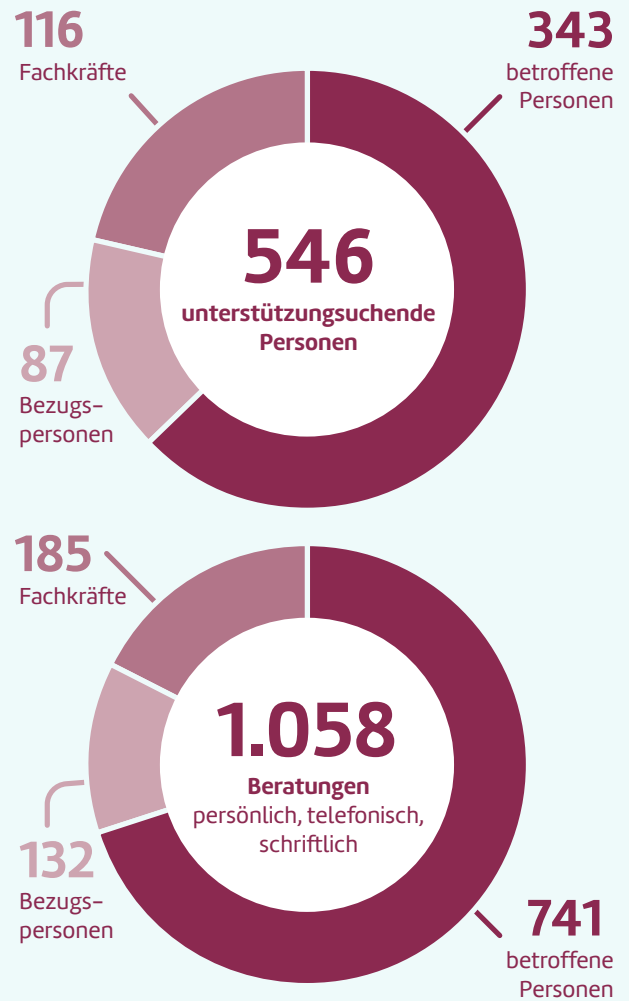
Wie jedes Jahr präsentiert der Frauen*notruf Mainz die Statistik zu seiner Unterstützungsarbeit für Frauen*, Mädchen*, nicht-binäre und trans* Personen ab 12 Jahren sowie seit 2023 auch für Jungen*, Männer*¹.

Das Angebot ist inklusiv und richtet sich an alle, unabhängig von Herkunft, Behinderung, Bildung, Krankheit, Suchtproblematik, Konfession, Alter oder sexueller Orientierung. Das Angebot ist unabhängig von der Form der Sexualisierten Gewalt, wie lange das Ereignis zurückliegt oder ob Anzeige erstattet wurde.

Nach dem Konzept der kontextualisierten Traumaarbeit werden sexualisierte Gewalterfahrungen nicht als individuelles „Einzelschicksal“, die Gewaltfolgen nicht als ‚Störung‘ oder ‚Krankheit‘ betrachtet, sondern in den gesellschaftlichen Kontext gestellt: Geschlechtsspezifische Gewalt und ihre Folgen haben ihre Ursache im gesellschaftlichen Geschlechterverhältnis, das durch eine Machtungleichheit gekennzeichnet ist.

Das Unterstützungsangebot umfasst Krisenintervention, Beratung, Information, Begleitung und Weitervermittlung. Es steht sowohl direkt Betroffenen als auch privaten Bezugspersonen und Fachkräften jeglichen Geschlechts zur Verfügung.

Die Arbeit des Frauen*notrufs hat sich den Qualitätsstandards und den Ethikrichtlinien² des Bundesverbands der Frauen*notrufe und Frauenberatungsstellen verpflichtet.



13 Begleitungen
 18 Team- / Gruppenberatungen
 1.197 Kontakte mit und 114 Kontakte für die Personen

1 s. hierzu gesonderten Bericht
 2 <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/bff-qualitaetssicherung.html>

Betroffene Personen	Fachkräfte	private Bezugspersonen
343 betroffene Personen: → 316 Frauen* und Mädchen* → 23 Männer* → 4 Geschlecht nicht bekannt / divers	116 Frauen* und Männer*:	87 Frauen* und Männer*:
741 Beratungen: → 499 persönliche Beratungen → 140 telefonische Beratungen → 102 schriftliche Beratungen	168 Beratungen: → 69 persönliche Beratungen → 79 telefonische Beratungen → 20 schriftliche Beratungen	132 Beratungen: → 67 persönliche Beratungen → 49 telefonische Beratungen → 16 schriftliche Beratungen
12 Begleitungen		1 Begleitung
939 Kontakte mit den Personen 101 Kontakte für die Personen	169 Kontakte mit den Personen 4 Kontakte für die Personen	89 Kontakte mit den Personen 9 Kontakte für die Personen

- Von insgesamt 1.058 Beratungen wurden 70 % (741) mit Betroffenen geführt.
- 35,2 % (192 Personen) erhielten kurzfristig eine Beratung am Tag der Anfrage meist in Form einer telefonischen Krisenberatung.

BLICK AUF DIE VON SEXUALISIERTER GEWALT BETROFFENEN FRAUEN* UND MÄDCHEN*

Im Jahr 2025 haben sich **343 Personen** an die Fachstelle gewandt, die von Gewalt betroffen sind – darunter **23 Männer***. Diese Zahl unterstreicht die anhaltende Nachfrage nach psychosozialer Beratung und Unterstützung. Rund ein Viertel (26% = 89) haben sich innerhalb eines Jahres nach der sexualisierten Gewalterfahrung Unterstützung gesucht, davon war in 62 Fällen die Gewalt noch andauernd.

Fokus auf queere Betroffene

Seit einigen Jahren richtet die Fachstelle ihr Angebot gezielt auch an **queere Menschen**, insbesondere **trans*-**, **inter*-** und **nicht-binäre Personen**. Geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung spielen in der Beratung zu sexualisierter Gewalt jedoch nicht immer eine zentrale Rolle. Daher werden diese Merkmale nicht systematisch erfasst, weshalb **keine verlässlichen Statistiken** zur Nutzung durch queere Menschen vorliegen.

Anteil von Migrant*innen und Betroffenen mit Migrationshintergrund

Der Anteil von **Migrant*innen, Frauen* mit Migrationshintergrund bzw. Ausländer*innen¹** beträgt 11,4% (39 Personen) und liegt damit leicht unter dem Bevölkerungsanteil von 14–15%.

¹ Migrant*innen: Personen, die nach Deutschland umgesiedelt sind (unabhängig von Staatsbürgerschaft).

Menschen mit Migrationshintergrund: Personen mit mindestens einem migrierten Vorfahren (z. B. Vater, Großmutter).

Ausländer*innen: Personen, die dauerhaft in Deutschland wohnen, aber eine andere Staatsbürgerschaft besitzen.

Rechtliche Wege

Von den 343 Betroffenen haben 40 Personen im Berichtsjahr eine Anzeige erstattet, bei weiteren 99 Betroffenen kam das Thema „rechtliche Wege“ in der Beratung auf. Um die betroffenen Personen in dem angestrebten Strafverfahren zu begleiten ist das Angebot der psychosozialen Prozessbegleitung eine wertvolle Ergänzung des Unterstützungsangebots: Zwei Mitarbeiterinnen sind als Psychosoziale Prozessbegleiterinnen ausgebildet. Im Jahr 2025 wurden 18 Betroffene im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung unterstützt (mit Antragstellung), von denen bei 13 Betroffenen eine Beordnung durch das Gericht vorlag.

Folgen der Gewalt und ihre Auswirkungen auf die Unterstützungsarbeit

Sexualisierte Gewalt hinterlässt oft tiefe Spuren im Leben der Betroffenen. Viele Betroffene leiden dauerhaft unter

psychischen Belastungen wie Ängsten, Depressionen oder anderen Traumafolgestörungen. Diese beeinträchtigen auch schulische und berufliche Werdegänge. Häufig führen die Folgen zu langen Phasen der Arbeitslosigkeit, finanzieller Not oder sogar früher Erwerbsunfähigkeit.

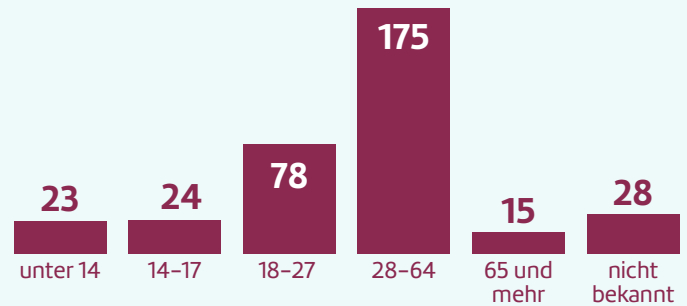
In der Beratungsarbeit zeigt sich die Vielschichtigkeit dieser Problemlagen besonders deutlich. Themen wie Stabilisierung, Schutzmaßnahmen, Therapie, rechtliche Schritte und finanzielle Hilfen gehören ebenso zur Beratung wie die Vermittlung an spezialisierte Fachstellen oder weiterführende Angebote.

Die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen sind hoch – sowohl fachlich als auch emotional. Hinzu kommen strukturelle Schwierigkeiten wie lange Wartezeiten auf geeignete Therapie- oder Klinikplätze oder die oft sehr langen Zeiträume zwischen Strafanzeige und Gerichtsverhandlung. Diese Faktoren verlängern die Beratungsprozesse.

Daher bleibt die Arbeit der Fachstellen von großer Bedeutung. Sie bieten einen sicheren Raum, in dem Betroffene Unterstützung und Orientierung finden können – oft der erste Schritt auf dem Weg zur Stabilisierung und zum Wiederaufbau eines selbstbestimmten Lebens.

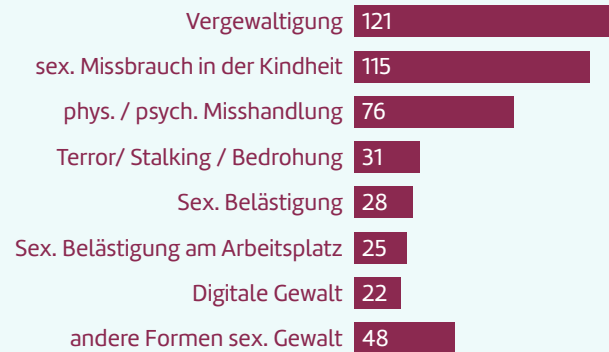
Auch wenn es einige positive Entwicklungen gibt, zeigt sich nach wie vor, dass vor allem Menschen mit mehrfachen Diskriminierungserfahrungen nur schwer Zugang zu den vorhandenen Unterstützungsangeboten finden. Sowohl bei den Formen der erlebten Gewalt als auch bei den einzelnen Zielgruppen wird deutlich: Wenn mehr Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet wird, steigt auch die Zahl der Anfragen nach Unterstützung.

Dies macht aber auch deutlich, dass mehr personelle Ressourcen nötig sind, um weitere Themen aufzugreifen und noch mehr Frauen* und Mädchen* mit den Angeboten zu erreichen.



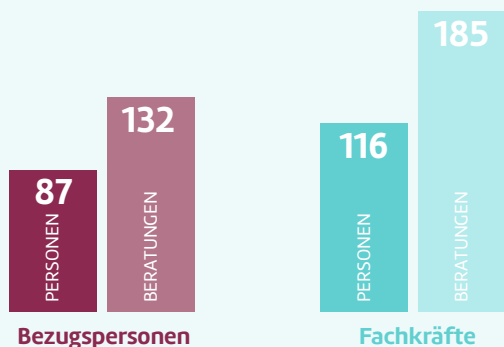
Mädchen* und junge Frauen* im Frauen*notruf

- 13,7% (47) der Betroffenen waren 2025 unter 18 Jahre
- Der Anteil aller Betroffenen unter 28 Jahre betrug 36,5 % (125).



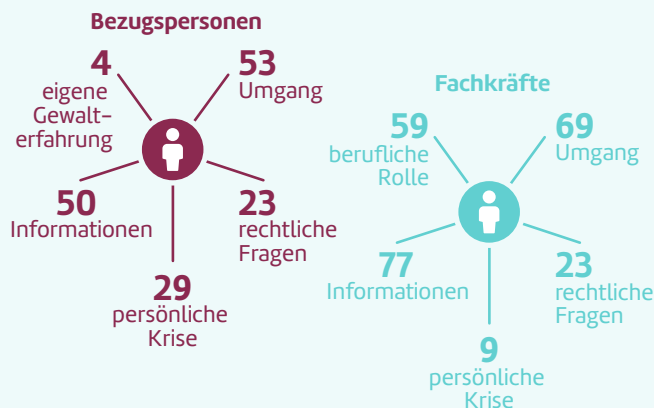
Die meisten Betroffenen (236 = 68,8 %) haben eine Vergewaltigung und / oder einen sexuellen Missbrauch in ihrer Kindheit erlebt. Andere Formen der Gewalt sind z.B. Missbrauch in Einrichtungen, Gewalt in Zusammenhang mit sog. „K.O.Tropfen“.

BEZUGSPERSONEN UND FACHKRÄFTE



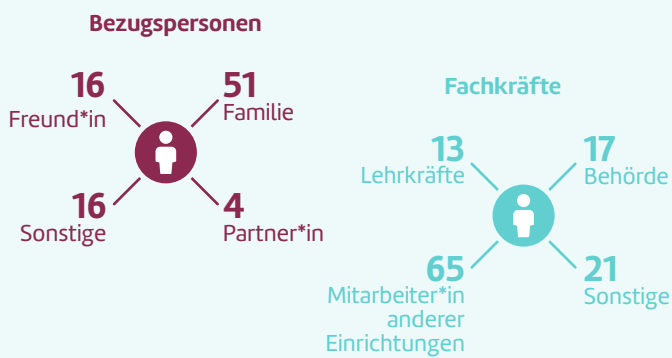
→ Insgesamt haben sich 203 Bezugspersonen und Fachkräfte an den Frauen*notruf gewandt und 317 Beratungen erhalten.

Themen der Bezugspersonen und Fachkräfte (Mehrfachnennungen möglich)



- Sexualisierte Gewalterfahrungen – egal ob bereits längere Zeit zurückliegend oder aktuell – wirken sich auch auf das direkte Umfeld der Betroffenen im privaten wie im beruflichen Kontext aus. Das zeigt sich auch daran, dass die eigene Klärung sowohl im Hinblick auf den Umgang mit den Betroffenen als auch auf die eigene (berufliche) Rolle in den Unterstützungsgesprächen im Vordergrund stehen.
- Insbesondere im privaten Umfeld wurden durch die sexualisierte Gewalterfahrung der Tochter, Freund*in oder anderer Bezugsperson eigene persönliche Krisen der Angehörigen ausgelöst (29 Personen = 33,3 %). Sie fühlen sich oftmals hilflos und ohnmächtig, haben das Gefühl, nicht genug für die Betroffene tun zu können bzw. sie nicht ausreichend geschützt zu haben.
- Insbesondere Menschen, die beruflich mit dem Thema konfrontiert wurden (Fachkräfte), nutzen die Unterstützung der Fachstelle, um die Betroffenen gut begleiten zu können. Ziel ist es, sowohl Betroffene bei der Bearbeitung der Gewalterfahrung zu begleiten und als auch ihr Umfeld zu stärken.

Beziehung zu den Betroffenen



- Andere Einrichtungen: z.B. allgemeine Beratungsstellen, Einrichtungen für psychisch kranke Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Unter ‚Sonstige‘ fallen beispielsweise Kolleg*innen (Bezugspersonen) bzw. Therapeut*innen, Vorgesetzte, Ärzt*innen.

DER FRAUENNOTRUF MAINZ E.V. IST MITGLIED



Rheinland-Pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG)

Interview mit Alena Liebmann (Ehrenamtliche) und Johanna Barth (Praktikantin)

Seit Januar 2025 unterstützt Alena Liebmann den Frauen*notruf als Ehrenamtliche und ist damit eine von zwölf engagierten Ehrenamtlichen der Beratungsstelle. Johanna Barth absolviert seit August 2025 ihr Anerkennungsjahr in Form eines Praktikums beim Frauen*notruf. Im Interview berichten beide von ihrer persönlichen Motivation für ihr Engagement, geben Einblicke in die Aufgaben einer Ehrenamtlichen sowie Praktikantin und teilen ihre persönlichen Highlights des vergangenen Jahres.



Warum hast du dich dazu entschieden dein Ehrenamt/Praktikum im Frauen*notruf zu machen?

ALENA: Das Jahr 2024 war für mich politisch sehr bewegend, gerade was die Themen sexualisierte Gewalt und Frauenrechte betrifft. Gefühlt jeden Tag kamen neue schockierende Nachrichten, wie der Fall Gisèle Pelicot, die neuen Gesetze der Taliban in Afghanistan und digitaler Gewalt durch Deepfakes, die immer mehr wurden. Es war so viel Ballast, dass ich irgendein Ventil gesucht habe, um damit umgehen zu können. Als ich dann auf Instagram unterwegs war, habe ich einen Beitrag dazu gesehen, wie man sich gegen sexualisierte Gewalt engagieren kann. Dort wurde der Bundesverband der Frauen*notrufe genannt. Da es genau die Themen waren, die mir wichtig sind, habe ich mich direkt als Ehrenamtliche beim Frauen*notruf beworben.

JOHANNA: Mir liegen privat feministische Themen sehr am Herzen und durch die aktuelle politische sowie gesellschaftliche Entwicklung, in der Misogynie wieder zunimmt und geschlechtsspezifische Gewalt stetig steigt, wollte ich mich in meinem Anerkennungsjahr auf diesen Bereich fokussieren. Mir war es dabei wichtig, einen Teil dazu beitragen zu können, dass geschlechtsspezifische Gewalt mehr Sichtbarkeit gewinnt und Betroffene eine gute Unterstützung erhalten. Als ich dann mein Vorstellungsgespräch beim Frauen*notruf hatte, habe ich mich direkt so herzlich willkommen gefühlt, dass ich wusste: Hier bin ich richtig.

Was sind typische Aufgaben in deiner Mitarbeit im Frauen*notruf?

ALENA: Meine Aufgaben sind sehr vielfältig und man kann sich gut bei dem einbringen, was gerade für einen möglich ist. So gibt es viele verschiedene Angebote, wie man den Frauen*notruf unterstützen kann. Hauptsächlich beschränkt sich das auf die Öffentlichkeitsarbeit, also das Betreuen von Infoständen, z.B. bei One Billion Rising und der Berufsinformationsmesse der JGU. Aktuell arbeite ich mit Sabine an der Erstellung unserer Instagram-Etikette und begleite auch gerne Gerichtsprozesse. Auch an sonstigen Aktivitäten wie dem jährlichen Firmenlauf, One Billion Rising sowie an internen Fortbildungen und Veranstaltungen nehme ich gerne teil.

JOHANNA: Die Aufgaben als Praktikantin sind hier sehr unterschiedlich. Ich bin viel in der Präventionsarbeit tätig, wo ich meine Kolleginnen auf Schulungen von bspw. Fachkräften, Lehrer*innen und Gleichstellungsbeauftragten begleite. Auch in Schulen bin ich mit dabei, um Aufklärungsarbeit zu den Themen sexualisierte Gewalt sowie digitale Gewalt zu unterstützen. In der Öffentlichkeitsarbeit bin ich ebenfalls durch verschiedene Aufgaben eingebunden, das reicht von Infoständen über das Schreiben von Pressemitteilungen bis hin zum Gestalten der Postkarten unserer Männer* Kampagne. Vernetzungstreffen in Arbeitskreisen, mit der LAG oder anderen Arbeitsgruppen machen mir auch immer sehr viel Spaß und geben vielfältige Einblicke in die komplexen Themen sowie in die Arbeit ganz verschiedener Institutionen. Aktuell arbeite ich an meinem eigenen Projekt im Rahmen des Praktikums, in dem ich Vergewaltigungsmethoden und spezifische Herausforderungen von Betroffenen in Gerichtsverfahren aufarbeite.

Gibt es ein persönliches Highlight in dem vergangenen Jahr?

ALENA: Mein persönliches Highlight in dem Jahr war die Veranstaltung „Orange the World: To Stop Violence Against Women“ zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen im Institut Français. Bereits der Weg zur Veranstaltung war sehr bewegend, da in der Innenstadt sehr viel orange gekennzeichnet bzw. bemalt war, selbst die Gutenbergstatue war mit einem orangenen Tuch überzogen. Vor Ort habe ich einen Infostand vom Frauen*notruf betreut und war danach bei der Lesung von Laura Busche und Sabrina Hofmann dabei. Im Anschluss gab es eine Podiumsdiskussion, bei der Anette als Rednerin beteiligt war. Es ist schwierig, in Worte zu fassen, warum genau dieser Tag so ein Highlight war, aber ich denke, dass es an der tollen Atmosphäre, der großen Sichtbarkeit für dieses wichtige Thema und dem Gefühl von Verbundenheit/Zusammenhalt lag.

JOHANNA: Ich kann mich ehrlich gesagt nicht auf ein einzelnes Highlight festlegen, jedoch gibt es ein paar Dinge, die besonders herausstechen. Die Spendenaktion vom Q-Block Weihnachtsmarkt der Mainz 05 Fans, bei der wir aus dem Q-Block das Spiel schauen durften und anschließend eine so große Menge an Spenden überreicht bekommen haben, war definitiv eins davon. Auch die vielen Bemühungen, die Männer*beratungsstelle zu erhalten, und das ständige Bangen darum gehören für mich dazu. Man hat gemerkt, wie sehr die Beratungsstelle uns allen am Herzen liegt. Nun eine gesicherte Finanzierung bis zum Ende des Jahres zu haben, bis es hoffentlich eine langfristige Folgefinanzierung gibt, ist wirklich großartig. Eine Sache die ich aber schon jetzt gemerkt habe, ist, dass sich alle Aktionen, bei denen ich dabei bin oder die ich unterstütze, wie ein kleines Highlight anfühlen. Ich kann nicht nur privat, sondern auch für meinen weiteren Studien- und Berufsweg unglaublich viel Neues daraus mitnehmen.

Rise against fascism

Vielen Dank den Organisator*innen, danke dem Staatstheater!

Der Frauen*notruf Mainz ist seit 46 Jahren Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt und als solche bieten wir nicht nur Unterstützung und Beratung für Betroffene und Angehörige, sondern engagieren uns insbesondere zu den Ursachen von Sexismus und Sexualisierter Gewalt. Das bedeutet: Wir machen gesellschaftliche Aufklärungsarbeit und politische Strategien-Arbeit.

In unserer Unterstützungsarbeit stehen an der Seite von allen, die sexistische Diskriminierung, sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalt erlebt haben:

Wir sind da für Frauen* und Mädchen*, unabhängig ihrer Herkunft, ihres Glaubens, mit oder ohne Behinderung. Unsere Türen stehen offen für ALLE, für queere Menschen, trans*Personen, nicht-binäre und intersexuelle Menschen und demnächst auch in weiteren Räumen für betroffene Männer*!

Wir schauen mit Sorge auf das Erstarken antidemokratischer – und damit einhergehend – antifeministischer Meinungen und Aussagen. Deshalb gefällt uns die Überschrift zum diesjährigen OBR Mainz zu Rise against fasicism richtig gut!

Zum einen wird uns gemeinsames Tanzen stärken und Mut-Machen- in dieser Zeit, wo so viel geredet wird uns der Kopf raucht.

Zum anderen weil das Thema Gewalt an Frauen sehr viel mit dem Thema Faschismus, Antifeminismus und Frauenhass zu tun hat: Wir beobachten schon lange, dass rechtsextreme und rechtspopulistische Gruppierungen sexualisierte Gewalt instrumentalisieren.

Das heißt, sie behaupten, dass sie für den Schutz von Kindern und Frauen eintreten, sie verfälschen dabei aber Fakten, um rassistische Hetze zu betreiben. Sie schüren systematisch den Hass auf migrantisch gelesene Menschen, um Abschiebungen und geschlossene Grenzen zu fordern.

Was rechtsextreme und rechtspopulistische Gruppierungen jedoch nicht sagen: **Sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt findet überall und in allen Bereichen unserer Gesellschaft statt. Sie wird nach wie vor fast immer negiert, bagatellisiert, verschleiert, verheimlicht. Die Täter sind hauptsächlich Männer mit deutscher Herkunft.**

- Der **größte gemeinsame Faktor bei sexualisierter Gewalt ist Geschlecht** und nicht Migrationshintergrund, Religion oder anderes.
- Gewalt an Frauen ist ein Problem in unserer Gesellschaft – Straftaten müssen hier im Rechtsstaat geahndet werden und nicht über Abschiebung in andere Länder.
- Wir müssen die Dinge beim Namen nennen: das Problem heißt nicht Migration (die ist eine Chance) – **das Problem heißt Rassismus, Frauenhass, Antifeminismus – Faschismus.**
- Faschismus ist eine politische Bewegung, die rechtsextreme, rassistische und fremdenfeindliche Gedanken verbreitet – Antifeminismus gehört dazu.

All das müssen wir immer wieder richtigstellen – denn die Zahlen, Fakten, Statistiken sagen etwas anderes. Die aktuelle Berichterstattung klärt nur unzureichend auf - **also müssen wir laut werden:**



Anette Diehl, Frauen*notruf Mainz

Als Frauen*notruf stehen wir entschieden gegen jede Art von Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Sexismus, Behinderten-, Queer-Feindlichkeit und andere Formen von Diskriminierung. Wir positionieren uns gegen demokratie- und menschenfeindliche Positionen und für Respekt, Vielfalt.

Deshalb (und dazu nur ein Satz heute): Wir können das heute beschlossene **Gewalthilfegesetz** feiern und dazu tanzen (was für ein Erfolg!) – aber das **Gewalthilfegesetz muss alle schützen und FÜR ALLE** gelten (auch für Trans* Personen und auch für Geflüchtete)!

Als feministische Organisationen ist es wichtig, dass wir uns zusammenschließen und uns gemeinsam gegen menschenfeindliche Positionen stellen und uns für die Gleichberechtigung aller Geschlechter einsetzen.

Wir sind heute hier, wir sind viele – und wir hören auf zu reden, sondern wir tanzen, weil: wenn wir uns bewegen, unseren Körper nutzen, können wir unsere Kraft spüren. Und das in Gemeinschaft zu tun, kann uns stärken. Solidarität funktioniert, Community tut gut!

One Billion Rising – Rise against fasicism!

verantwortlich für das Statement:

◆ Anette Diehl und Miriam Gräf, Frauen*notruf Mainz

Veranstalterinnen OBR Mainz 2025: Evangelisches Stadtjugendpfarramt, Evangelische Jugend Mainz, Staatstheater Mainz, Frauen*notruf Mainz, Frauenbüro und Mädchenarbeitskreis der Landeshauptstadt Mainz, Frauenzentrum Mainz e. V., INBI, Arbeitskreis Gewalt an Frauen und Kindern

Fachstellen zum Protesttag von Menschen mit Behinderungen

Zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen am 5. Mai 2025 blickt der Mainzer Arbeitskreis „Sexualität und Behinderung“ bereits seit dem 02. Mai 2005 über den Rhein.

Der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung findet jährlich am 5. Mai statt. Der Aktionstag wurde 1992 von den Interessenvertretungen Selbstbestimmt Leben Deutschland (ISL) ins Leben gerufen. Ziel ist die rechtliche Grundlage für eine Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zu schaffen. Am 5. Mai findet auch der Europatag des Europarates statt.

Im Mainzer Arbeitskreis „Sexualität und Behinderung“ (kurz AK SeBe) vernetzen sich seit 2005 verschiedene Fachstellen zum Themenbereich Behinderung, Sexualität und Gewalt. Ziel ist seit Beginn, Erfahrungen und Wissen aus sozialen und pädagogischen Berufsfeldern zu bündeln und Kooperationen einzugehen.

Im Vorfeld des diesjährigen Protesttages blickt der Arbeitskreis bereits am 02.05. nach Wiesbaden auf die Veranstaltung „**LIEBE x LEBEN x FEIERN**“. Das Team LiebeLeben der EVIM Teilhabe Wiesbaden veranstaltet die inklusive Partyreihe zweimal jährlich in der großen Halle des Schlachthofs Wiesbaden. „Wir möchten einen Ort schaffen, an dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam feiern und neue Kontakte knüpfen können,“ so Edgar Slatnow, Sexualpädagoge bei EVIM, „**LIEBE x LEBEN x FEIERN** ist ein einzigartiges Projekt, das zeigt, wie Barrieren durch gemeinsame Erlebnisse überwunden werden können. Mit Kreativität, Teamgeist und starkem Engagement schaffen wir eine inklusive Plattform, die Menschen mit und ohne Beeinträchtigung verbindet.“

Inklusive Veranstaltungen wie diese haben für die Mitwirkenden des Arbeitskreises Vorbildcharakter: „Anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung wird europaweit auf die Missstände hingewiesen, mit denen Menschen mit Behinderungen täglich konfrontiert

sind sowie auf fehlende Teilhabe und Inklusion. Die Party ermöglicht mehr Inklusion in einem Bereich, der Menschen mit Behinderung oft verwehrt bleibt,“ erklärt Jaqueline Franc, „zusätzlich können Menschen ohne Beeinträchtigung das inklusive Miteinander beim Feiern kennenlernen und die „inneren Barrieren in den Köpfen“ abbauen.“

„Gerade Menschen mit Behinderungen – und hier insbesondere Frauen - brauchen geschützte und dennoch selbstbestimmte freie Räume, um Beziehungen zu knüpfen, Freundschaften einzugehen, zu flirten, zu tanzen. Die Veranstaltung mit Awareness-Team für ein respektvolles Miteinander, Sticker-Konzept zur Erleichterung der Kontaktaufnahme und sicherem Heimweg-Angebot bietet diese Möglichkeiten – und zwar für alle,“ fügt Anette Diehl vom Frauen*notruf Mainz an. Sie ist als Mitarbeiterin der Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt seit der Gründung des AK SeBe im Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZsL) dabei, „wir überlegen auch für Mainz ein solches Angebot.“

Dem AK SeBe erscheint auch darüber hinaus der Protesttag 2025 als außerordentlich wichtig: „Einige behindertenpolitische Reformen blieben durch das Ende der Ampelkoalition un bearbeitet (z.B. die Novellierung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes sowie des Behindertengleichstellungs-Gesetzes). Nun kommt es wenige Wochen nach der Wahl darauf an, entschlossen weiterzuarbeiten,“ sind sich die Mitglieder einig. Der Protesttag am 5. Mai biete die Möglichkeit, Forderungen im behindertenpolitischen Bereich in den Fokus zu stellen.

Teilnehmende des AK Sexualität und Behinderung sind die Koordinations- und Beratungsstelle für Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Rheinland-Pfalz (KOBRA) vom Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen Mainz e.V. (ZsL), Liebelle Mainz, Frauen*notruf Mainz, pro familia Mainz, Lebenshilfe Mainz-Bingen, Team Autismus Mainz, JG-Gruppe Rhein-Main (Antoniushaus Hochheim, St. Vincenzstift Rüdesheim) sowie EVIM Wiesbaden.

◆ Anette Diehl und Leah Krieger, Frauen*notruf Mainz e.V.

Einen herzlichen Dank an alle Unterstützer*innen und Spender*innen für Ihr Engagement.

Seit 1991 unterstützt der Förderverein Frauen*notruf Mainz e.V. die Arbeit der Mainzer Fachstelle – ideell und finanziell. Herzlichen Dank an alle Vereinsmitglieder und Vorstandsfrauen!

PROJEKTFÖRDERUNGEN

„Mädchen* und junge
Frauen* im
Frauen*notruf“

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

„Erweiterung des Angebots für
Trans*Personen, jugendliche
Jungen* und Männer*, die
sexualisierte Gewalt erlebt haben“



Projektabschluss und Verstetigung „Mädchen und junge Frauen im Frauen*notruf Mainz“

Jugendliche erleben sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalt in allen Formen: Es sind zweideutige Kommentare in der Schule, ungewollte Berührungen im Sportverein, pornografische Bilder im Gruppenchat, anzügliche Blicke im Bus bis hin zu erzwungenen sexuellen Handlungen in der Kindheit oder in der (ersten) Partnerschaft, mit denen Mädchen* bereits konfrontiert werden.

Häufig bleiben Jugendliche mit diesen Situationen allein, oft aus Scham. Dabei ist eine frühzeitige Unterstützung nach dem Erleben von sexualisierter Gewalt wichtig, da dadurch mögliche langfristige Folgen für die betroffene Person verringert werden können.

Nach dreijähriger Laufzeit endete im Sommer 2025 das von Aktion Mensch finanzierte Projekt des Frauen*notruf Mainz „Mädchen und junge Frauen im Frauen*notruf Mainz“.

Ziel war es Mädchen* und junge Frauen* den Zugang zum Unterstützungsangebot der Fachstelle zu vereinfachen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Emma Leonhardt - projektverantwortliche Mitarbeiterin im Frauen*notruf Mainz – drei Jahre sehr unterschiedliche Module in den Bereichen Unterstützung, Prävention und Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet.

Niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit für die Jugendlichen:

Mit dem Start des Projekts im Juli 2022 wurde die Altersgrenze für Beratungen von vierzehn auf zwölf Jahre herabgesetzt, um dadurch mehr Jugendlichen den Zugang zur Beratung zu ermöglichen.

Beratung aufzusuchen ist für Jugendliche nicht einfach, zu groß ist die Hürde sich telefonisch an eine fremde, erwachsene Person zu wenden. Um eine niedrigschwellige Kontaktmöglichkeit für Jugendliche zu schaffen, wurde im August 2022 die Erreichbarkeit über den Messenger-Dienst Signal etabliert. Da Mädchen* erfahrungsgemäß vorrangig die Gelegenheit nutzen von erlebten Situationen zu sprechen, wenn die Hilfsangebote sie in deren Lebenswelt erreichen, intensivierten die Mitarbeiterinnen die Vernetzung mit Jugendzentren und Mädchenräumen, um dort offene Gesprächsangebote zu Tabu-Themen zu gestalten. Des Weiteren wurde die Kooperation mit Schulen ausgebaut – es fanden an 17 verschiedenen Schulen Präventionsangebote statt,

um Jugendliche für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren, aber auch Mädchen die Möglichkeit zu bieten, sich in den Pausen beraten zu lassen. Allein im Jahr 2025 wurden dabei 34 Veranstaltungen zum Thema sexualisierte Gewalt und 15 zu digitaler (sexualisierter) Gewalt durchgeführt.

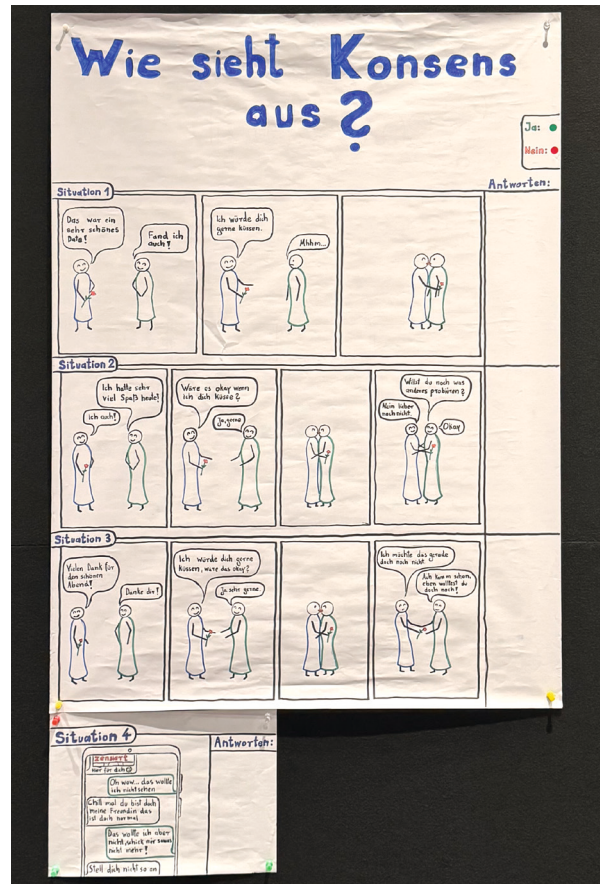
Zusammenarbeit mit Fachkräften, Lehrkräften und Eltern

Die Vernetzung und Sensibilisierungsarbeit war ein wichtiger Bestandteil der Projektumsetzung. Besonders die Kooperation mit Eltern, Lehr- und Fachkräften war bedeutend um Jugendlichen eine Anbindung in die Beratung zu ermöglichen. In den drei Laufjahren des Projekts konnten neue Strukturen etabliert und Kooperationen angestoßen werden – Weitervermittlung wurde optimiert und der Beratungszugang erleichtert. Dies macht auch die Statistikerhebung deutlich, z.B. haben sich 2025 125 unterstützungssuchende Betroffene im Alter von 12 -27 an den Frauen*notruf gewendet.

Darüber hinaus waren die Mitarbeiterinnen an ca. 30 Sensibilisierungs-, Präventions- und Öffentlichkeitsveranstaltungen für die Projektadressatinnen, Eltern oder Fachkräfte beteiligt.

Bekanntmachung des Beratungsangebots

Mit den etablierten Kooperationen wurde auf das Beratungsangebot und die neue



Schulfilmstage 2025

Kontaktmöglichkeit aufmerksam gemacht. Darüber hinaus wurden neue Informationsmaterialien für die Nutzung von Signal erstellt und verteilt, Informationsposts auf Instagram veröffentlicht und Pressemitteilungen versendet.

Auch andere Beratungseinrichtungen und verschiedene Nachrichtenportale (z.B. Allgemeine Zeitung, DAsDING, Antenne Mainz) haben auf die Unterstützungsarbeit für Mädchen* aufmerksam gemacht.

Nun soll diese Arbeit verstetigt werden, um Mädchen* und junge Frauen* verbindlich, zeitnah und vertraulich nach einem erlebten Übergriff zu unterstützen.

◆ Emma Leonhardt, Frauen*notruf Mainz

19.02.2025

Fiese Tropfen im Glas – Frauen*notruf informiert vor Fastnacht zu K.O.Tropfen

Wie seit vielen Jahren informiert der Frauen*notruf Mainz als Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt - insbesondere vor den größeren Festen und Straßenpartys um Fastnacht - zum Thema K.O.-Tropfen. Die Einrichtung nutzt die Kampagne „K.O.cktail - fiese Tropfen im Glas“, um mit Faltblättern und Plakaten auf die Gefahr durch Substanzen wie z.B. GammaHydroxybuttersäure (GHB) aufmerksam zu machen. Diese werden unbemerkt in Getränke gemischt und machen die betroffene Person innerhalb kurzer Zeit handlungsunfähig.

„Es gab keinen Grund dafür, dass ich mich so betrunken gefühlt habe - so viel hatte ich gar nicht getrunken. Und jetzt erinnere ich mich an nichts,“ so die Aussage einer Betroffenen. Sexualisierte Übergriffe unter Einfluss von K.O.-Tropfen sind nicht selten. Erst kürzlich klagten mehrere Gäste auf einer Fastnachtsveranstaltung in Südbaden über typische Symptome von K.O.-Tropfen. Die Polizei beendete die Party vorzeitig, damit nicht noch mehr Menschen Opfer würden. Sechs Personen mussten mit typischen Symptomen wie Übelkeit, Benommenheit und Erinnerungslücken ins Krankenhaus gebracht werden.

Für die Betroffenen von sexualisierter Gewalt unter Einfluss von sogenannten K.O.-Tropfen ist es oft schwer, ihr Leid deutlich zu machen. Die Methode ist heimtückisch: „Es fühlt sich an wie ein Filmriss – plötzlich bricht die Erinnerung ab. Eine Vergewaltigung wird dennoch danach gespürt und vom Körper erinnert,“ weiß Anette Diehl vom Frauen*notruf. „Der damit einhergehende Kontrollverlust über den eigenen Körper ist schwer auszuhalten. Die Betroffenen wachen manchmal an anderem Orten auf und wissen nicht, was in den letzten Stunden vorgefallen ist.“ Das Scham- und Schuldempfinden sei massiv, zumal viele glauben, sie hätten zu viel Alkohol getrunken. „Das macht den Weg zu Unterstützungsangeboten schwierig.“

„Information und Sensibilisierung ist nicht nur für die (potentiell) Betroffenen wichtig. Gut ist, wenn auch Freund*in-



nen, die mitfeiern aufeinander aufpassen und sich und andere schützen,“ betont Emma Leonhardt vom Frauen*notruf Mainz – sie wird am Rosenmontag zur Verfügung stehen.

Der Frauen*notruf Mainz wird am Rosenmontag, den 3. Februar 2025 von 13 bis 21 Uhr besetzt sein und bietet sowohl telefonisch (06131 22 12 13) als auch per Chat über den Messenger Dienst Signal (mobil: 0177 – 3237382) Unterstützung in Fällen von sexualisierten Übergriffen an.

Die Aufklärungsarbeit zu diesem Thema ist immens wichtig – sowohl für die Prävention als auch für die Nachsorge, wenn es zu sexualisierten Übergriffen und Gewalt unter K.O.-Tropfen gekommen ist. „Und ganz wichtig: Wir wollen, dass betroffene Frauen und Mädchen mit ihren Erfahrungen nicht allein bleiben und deshalb auch auf unser Beratungsangebot aufmerksam machen,“ betonen Anette Diehl und Emma Leonhardt. „Bei uns gibt es einen geschützten Raum, um alles vertraulich zu besprechen.“

Plakate, Faltblätter und Postkarten zur Kampagne „K.O.cktail - fiese Tropfen im Glas“ können beim Frauen*notruf gegen Versandkosten bestellt werden.

◆ Anette Diehl, Frauen*notruf Mainz e. V.

20.05.2025

Sexuelle Übergriffe in Arztpraxen – hier bekommen Betroffene Hilfe



Ein Arzt tätschelt nach der Untersuchung den Po, stellt unnötige private Fragen oder wird zudringlich: Für Frauen, die so etwas beim Arztbesuch erleben, bieten die Landesärztekammer RLP und der Frauen*notruf Mainz Hilfe an.

Drei bis vier Anrufe aus ganz Deutschland gehen pro Monat bei Dr. Christel Werner in der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz ein. Seit ein paar Jahren betreut sie dort eine eigene Anlaufstelle für Patienten, die bei Arztbesuchen sexuelle Übergriffe erlebt haben. Zwar gibt es auch Männer und non-binäre Personen, die unangenehme Situationen erleben, doch der weit überwiegende Teil betrifft Frauen. (...)

◆ Ilona Hartmann

Das ist keine Beziehung auf Augenhöhe. Die Patientin bringt Vertrauen ein, das missbraucht wird.

Christel Werner von der Ombudsstelle der Landesärztekammer RLP

Den kompletten Artikel lesen Sie online



05.09.2025

„WHO RUN THE WORLD“

Frauen*notruf Mainz läuft beim Firmenlauf gegen sexualisierte Gewalt mit

Gestern ging der Frauen*notruf Mainz mit zehn Läufer*innen zum zweiten Mal an den Start des Mainzer Firmenlaufs. Neu dabei war diesmal auch der neue Kollege aus der **Männer*beratungsstelle** zum Thema sexualisierte Gewalt.

Der Firmenlauf Mainz bietet jedes Jahr Tausenden von Teilnehmer*innen die Möglichkeit, ihre Unternehmen und Einrichtungen auf die Laufstrecke zu schicken und als Team zusammenzuwachsen. Der Frauen*notruf Mainz auch dieses Jahr mit dabei, um ein Zeichen gegen sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt zu setzen – in diesem Jahr erstmals mit männlicher Unterstützung.

Jassin Queiroz de Souza ist neu im Team des Frauen*notruf Mainz und seit August Mitarbeiter in der **Männer*beratungsstelle** – Anlaufstelle für Männer und TIN* die sexualisierte Gewalt erlebt haben. „Der Firmenlauf ist ein großartiges Event, bei dem Spaß und der Teamgedanke im Vordergrund steht. Gleichzeitig bietet er uns auch die Möglichkeit, Läufer*innen neugierig und auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen“ erklärt de Souza. „Unser Anliegen ist es, sexualisierte Gewalt sichtbar und besprechbar zu machen. Gerade wenn Jungen, Männer und trans-, inter- oder nicht-binäre Personen betroffen sind, wird darüber noch immer kaum gesprochen.“



„Mit dem Lauf können wir die Öffnung unserer Räume für alle Geschlechter feiern“ betont Sabine Wollstädter, Beraterin beim Frauen*notruf Mainz. „Uns geht es aber auch darum, gemeinsam Spaß zu haben. Ich finde es großartig, dass alle so engagiert dabei sind“ freut sich die Mitarbeiterin. Mit ihren magentafarbenen T-Shirts und dem Slogan „**WHO RUN THE WORLD**“ bot das Team des Frauen*notruf ein starkes feministisches Zeichen, das auf der Strecke viel positive Resonanz erhielt.

◆ Sabine Wollstädter, Frauen*notruf Mainz e.V.

28.09.2025

Internationaler Safe Abortion Day

Selbstbestimmung ist nicht verhandelbar

Zum diesjährigen Safe Abortion Day (Tag für sichere Abtreibung) machen sich feministische Organisationen aus Mainz stark dafür, den Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen endlich als Menschenrecht anzuerkennen. Abtreibungen sind eine Frage der Selbstbestimmung – und damit zentral für Gleichberechtigung und körperliche Unversehrtheit.



Während weltweit Millionen Menschen keine legale Option auf Abtreibung haben und auf gefährliche Methoden zurückgreifen müssen, sehen sich auch in Deutschland Betroffene dabei immer noch mit Hürden und Stigmatisierungen konfrontiert. Beratungszwang, das Strafgesetzbuch und gesellschaftliche Tabus verursachen Schuldgefühle und Druck, statt Betroffene sicher zu versorgen und zu unterstützen.

Besonders deutlich wird dies bei Schwangerschaften, die als Folge von Vergewaltigungen entstehen. Eine erzwungene Fortführung kann für die Betroffenen bedeuten, dass sie auch nach der Tat nicht alleine über ihren Körper bestimmen können. „Eine ungewollte Schwangerschaft kann das Leben einer Person grundlegend verändern. Wer Abbrüche einschränkt, zwingt schwangere Personen in existenzielle Krisen und nimmt ihnen das Recht, über ihr eigenes Leben zu entscheiden“, erklärt Leah Krieger vom Frauen*notruf Mainz, Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt.

Doch die Forderung nach einem Recht auf Abtreibung betrifft nicht nur extreme Gewaltfälle. Persönliche Lebensentscheidungen, soziale Sicherheit und die fundamentale Freiheit, über den eigenen Körper zu bestimmen, sind betroffen. „**Selbstbestimmung über den eigenen Körper muss ein Menschenrecht sein und darf nicht durch die Moralvorstellungen anderer eingeschränkt werden**“, betont Ally S., von der Feministischen Bibliothek.

Dazu gehört auch, dass Schwangerschaftsabbrüche endlich als medizinische Grundversorgung anerkannt werden und eine flächendeckende, zeitgemäße Versorgung gewährleistet ist.

Der Safe Abortion Day appelliert daran, dass reproduktive Rechte ein zentraler Bestandteil von Menschenrechten sind. Einschränkungen und Stigmatisierungen gefährden Leben. Ein sicherer Schwangerschaftsabbruch ist Gesundheitsversorgung – und darf kein Privileg sein.

Um eine Woche im Voraus auf den Safe Abortion Day aufmerksam zu machen, findet am 21.09.2025 um 15:00 Uhr eine Kundgebung auf dem Mainzer Ernst-Ludwig-Platz von einem Zusammenschluss feministischer Organisationen statt. Weitere Aktionen sind in Planung und werden von den unterzeichnenden Organisationen in Kürze über ihre Kanäle bekannt gegeben.

◆ Neustadt aktuell 9 / 2025

31.01.2025

Frauenbündnis Rheinland-Pfalz für Gleichberechtigung – Antifeminismus entgegentreten!

Das Frauenbündnis Rheinland-Pfalz stellt sich entschieden gegen Antifeminismus und setzt sich weiterhin für die Gleichberechtigung und die politische sowie gesellschaftliche Teilhabe von Frauen ein.

Am 15. Januar hat sich das rheinland-pfälzische Frauenbündnis – ein Zusammenschluss unabhängiger, ganz unterschiedlicher Frauenorganisationen und frauenpolitisch arbeitender Institutionen – getroffen und besorgt auf die aktuellen Debatten rund um die bevorstehende Bundestagswahl geschaut. „Mit Blick auf die Wahl ist es wichtig, dass sich Frauen und feministische Strukturen zusammenschließen, sich solidarisieren und sich mit den Wahlprogrammen auseinandersetzen. Einige politische Akteur*innen instrumentalisieren Themen wie z.B. sexualisierte Gewalt an Frauen, um menschenfeindliche Agenden voranzutreiben,“ betont Sabine Wollstädter, Mitarbeiterin des Frauen*notruf Mainz e.V. „Wir können es uns nicht leisten, nicht politisch zu sein. Jede Stimme zählt jetzt“

ergänzt Regine Hungershausen, Mitarbeiterin des Frauenzentrums Mainz e.V.

Seit 70 Jahren garantiert das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland die Gleichberechtigung von Frauen und Männern als verfassungsmäßiges Prinzip. Der Staat ist verpflichtet, die Gleichberechtigung tatsächlich umzusetzen und bestehende Benachteiligungen abzubauen.

„Doch wir beobachten, wie antifeministische Rhetorik und Angriffe auf Frauenrechte immer stärker Teil politischer Agenden werden. Politische Parteien und ihre Vertreter*innen müssen Verantwortung übernehmen und sich klar für eine gleichberechtigte Gesellschaft einsetzen,“ macht Mona Takow für die HochschulFrauen* RLP deutlich. Sie fügt an „Mit dem Erstarken rechtsextremer Strömungen nehmen antifeministische

Anfeindungen und Angriffe auf frauenpolitische Organisationen sowie Gleichstellungsakteur*innen zu, indem beispielsweise die Berufstätigkeit von Frauen oder auch Kinderlosigkeit abgelehnt werden.“

Angesichts der kommenden Bundestagswahl fordert das Frauenbündnis Rheinland-Pfalz deshalb Parteien, Politik und Gesellschaft auf, sich aktiv dem erstarkenden Antifeminismus entgegenzustellen. Gleichzeitig ruft das Bündnis dazu auf, eine klare Haltung für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Stärkung der Teilhabe von Frauen einzunehmen.

❖ *Mona Takow (LakoF* RLP) und Sabine Wollstädter (Frauen*notruf Mainz e.V.) für das Frauenbündnis RLP*



24.01.2025

Secondhand Frauenkleiderbasar für gute Zwecke in Budenheim

„Diese Spende können wir gerade gut gebrauchen,“ freuen sich die Mitarbeiterinnen des Frauen*notrufs Mainz: Das Team des Frauenbasars Budenheim spendet der Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt 450 Euro aus dem Erlös des letzten Budenheimer „Basars für Sie“.

„Und wir freuen uns wiederum, hiermit die Öffentlichkeitsarbeit des Frauen*notrufs zu unterstützen,“ so das Organisationsteam aus Budenheim. „So helfen wir dabei, die Arbeit der Fachstelle sichtbarer zu machen und Betroffenen den Schritt in die Beratung zu erleichtern.“

Das Unterstützungsangebot des Frauen*notrufs steht auch Menschen aus Budenheim zur Verfügung – seit 2024 auch für Männer und queere Menschen.

Die Einrichtung wird mit dem Geld z.B. Faltblätter in ukrainischer Sprache drucken lassen und den Social-Media-Auftritt fördern.

„Für uns bedeuten die Spendenaktionen, dass es neben einem schönen Verkaufsevent außerdem gute Hilfsaktionen gibt,“ fasst Sybille Klein, Organisatorin des Basar-Teams, zusammen. 20% des Verkaufserlöses des Basars gehen zwei Mal jährlich an soziale Einrichtungen in und um Budenheim.



v.l.n.r.: Antje Canisius, Irmgard Spielmann, Lena Canisius und Sybille Klein vom Frauenbasar Budenheim und Anette Diehl (Mitte) vom Frauen*notruf Mainz bei der Spendenübergabe

Um diese Aktionen zu erhalten, werden auch viele Helferinnen gebraucht – vor allem freitags beim Aufbau und samstags beim Abbau und Rücksortieren: „Wer mitmachen möchte, kann sich gerne melden unter basarfuerseie@web.de melden“, wirbt das Budenheimer Organisationsteam.

Männlichkeit entscheidest Du!

Im Jahr 2025: Weitere Kampagnenmitglieder, Perspektiven aus Ruanda und neues Postkartenformat

„Wann ist ein Mann ein Mann?“ ist die Frage, die bereits Herbert Grönemeyer mit seinem Lied 1984 aufgegriffen hat. Was für manche fast nostalgisch wirkt, ist auch heute nach über 40 Jahren immer noch bzw. wieder aktuell: Patriarchale Männlichkeitsbilder prägen noch immer unsere Gesellschaft und beeinflussen insbesondere Jungen und junge Männer. Die Einstellung, dass ein Mann dann männlich ist, wenn er andere dominiert und bestimmt, ist weiterhin weit verbreitet und schränkt Jungen und männliche Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung ein.

Gerade, weil Männer häufig die Verursacher von Sexismus sind, können sie ein starkes Zeichen gegen das vorherrschende Männlichkeitsbild in unserer Gesellschaft setzen.

In den vergangenen Jahren haben wir zahlreiche Männer erreichen können, die sich für ein positives und neues Männlichkeitsbild einsetzen und sich gegen toxische Männlichkeit, Sexismus und sexualisierte Gewalt positionieren.

Im Jahr 2025 konnten wir insgesamt sieben weitere Männer für die Kampagne #MÄNNLICHKEITENTSCHEIDESTDU aus den Bereichen Weinbau, Werkstattleitung, Bildung und Studium gewinnen.

Ein besonderes Highlight war der Online-Vortrag von Fabrice Nizeyimana im Januar 2025 in englischer Sprache zum Thema „Toxische Männlichkeit in Ruanda“. Der Vortrag beleuchtete tief verwurzelte Einflüsse toxischer Männlichkeitsbilder auf den Alltag in Ruanda sowie deren Verankerung in der Landessprache Kinyarwanda. Mit dem Vortrag erreichten wir 40 Teilnehmende sowie drei weitere Kampagnenteilnehmer aus Ruanda, deren Statements heute auf unserer Webseite zu finden sind. Fabrice Nizeyimana ist heute selbst Kampagnenteilnehmer.

Unsere Wanderausstellung zur Kampagne machte im Sommer 2025 an der Technischen Hochschule in Bingen Halt. Die Ausstellung wurde mit einleitenden Worten von Sabine Wollstädter (Frauen*notruf Mainz), der Gleichstellungsbeauftragten Jessica Pleiner sowie einem Grußwort der Präsidentin der Hochschule, Prof. Dr. Antje Krause, eröffnet.

Zum Jahresabschluss erweiterten wir unsere Ausstellung noch durch die Gestaltung von Postkarten, die drei unserer Kampagnenteilnehmer abbilden und nun bestellt sowie ausgelegt werden können. Die Finanzierung für die Postkarten konnten wir aus den Spenden des Budenheimer Frauenbasars gewinnen.

Zum Jahresabschluss erweiterten wir unsere Ausstellung noch durch die Gestaltung von Postkarten, die drei unserer Kampagnenteilnehmer abbilden und nun bestellt sowie ausgelegt werden können. Die Finanzierung für die Postkarten konnten wir aus den Spenden des Budenheimer Frauenbasars gewinnen.

The screenshot shows a website event page for "Sexualisierte Gewalt an queeren Menschen" on regioactive.de. The event is scheduled for Tuesday, February 18, 2025, at 19:00 Uhr at "Bar jeder Sicht" in Mainz. The text describes the importance of the topic and lists speakers Anette Diehl and Sabine Wollstädter. It also mentions the event is accessible for people with disabilities.

The poster for the online lecture "Toxic Masculinity in Rwanda" by Fabrice Nizeyimana is set against a teal background. It features a circular photo of a smiling man in a white t-shirt with a Chicago Bulls logo. The text includes the date "Donnerstag, 16.01.2025, 17 Uhr" and the registration email "info@frauennotruf-mainz.de". The logo for "FRAUEN*NOTRUF MAINZ e.V." is at the bottom right.

Bilder: [instagram](#) / [Frauen*notrufmainz](#)

This collage features a man smiling at a table with wine glasses, overlaid with the text "MÄNNLICHKEIT ENTSCHEIDEST DU". Below this is a teal box with the hashtag #männlichkeitentscheidestdu and the question "Worum geht's?". An information icon (i) is followed by the text: "Im Jahr 2021 haben wir unsere Kampagnen-Aktion auf Instagram gestartet und Männer dazu ermutigt, kritische (oder toxische) Männlichkeitsbilder zu hinterfragen und sich mit ihrem eigenen Gesicht zu positionieren." At the bottom, it states "Seitdem konnten wir mehr als 30 Teilnehmende erreichen!". The logo for "FRAUEN*NOTRUF MAINZ e.V." is also present.

Toxische Männlichkeit – Ein globales Problem

Frauen*notruf lädt ruandischen Referenten ein

Der Frauen*notruf Mainz pflegt seit 2004 intensive Kontakte zu Fraueneinrichtungen in Ruanda und tauscht sich mit Kolleginnen dort aus. Diesmal hatte die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt einen Mann zum Thema eingeladen: Am 16. Januar 2025 hielt Fabrice Nizeyimana einen Online-Vortrag in englischer Sprache zum Thema Toxische Männlichkeit in Ruanda.



(v.l.n.r.): Anette Diehl, Fabrice Nizeyimana, Aline Heitz

Der Vortrag beleuchtete die tief verwurzelten Einflüsse toxischer Männlichkeit auf den Alltag in Ruanda und deren Verankerung in der Landessprache Kinyarwanda. Fabrice Nizeyimana betonte die Bedeutung des Diskurses über toxische Männlichkeit, da diese nicht nur Männer, sondern alle Geschlechter daran hindert, sich jenseits traditioneller Rollenbilder frei auszudrücken. „Ziel ist es, gesündere und positivere Modelle von Männlichkeit zu fördern, die auf gegenseitigem Respekt und emotionaler Offenheit basieren,“ so der ruandische Student aus Kigali, der gerade zu Besuch in Mainz ist.

Fast 40 Teilnehmende folgten nach dem Input über sexistische Sprichwörter in Kinyarwanda, die männliche Dominanz betonen und Frauen oft abwerten, der lebhaften Diskussionsrunde. „Besonders einprägsam war für uns der Austausch über Parallelen zwischen der deutschen und ruandischen Sprache im Hinblick auf sexistische Ausdrucksweisen. Trotz der unterschiedlichen sprachlichen

und kulturellen Hintergründe wurden Gemeinsamkeiten deutlich,“ so Aline Heitz vom Frauen*notruf Mainz. Auch Beispiele für Alltagssexismus in beiden Ländern regten zu weiterem Nachdenken an.

Fabrice Nizeyimana erklärte:

„Masculinity is a social construct and can be redefined socially. Let's encourage emotional expression and mutual respect.“ (Männlichkeit ist ein soziales Konstrukt und kann gesellschaftlich neu definiert werden. Fördern wir den emotionalen Ausdruck und den gegenseitigen Respekt.)

„Das könnte ein Statement für die Kampagne „Männlichkeit entscheidest du“ des Frauen*notrufs Mainz sein,“ freut sich Sabine Wollstädter, die zuständig ist für die Organisation derselben. „Wir hoffen, dass dies der Beginn einer weiteren interkulturellen Zusammenarbeit zwischen Ruanda und Deutschland ist und wir mit unserer Männer-Kampagne ebenfalls über den Tellerrand blicken können, indem wir ruandische Männer finden, die hier und dort ihr Gesicht zeigen und ein Statement zum Thema abgeben,“ fügt Anette Diehl an. Die

Mitarbeiterinnen der Fachstelle zeigten sich begeistert darüber, dass es durch das Online-Format gelingen konnte, Menschen aus Ruanda und Rheinland-Pfalz ins Gespräch zum Tabu Thema Sexualisierte Gewalt zu bringen.

Die Veranstaltung fand in Kooperation zwischen dem Frauen*notruf Mainz e.V. und dem Weltladen Unterwegs in Mainz statt. Die Bildungsarbeit des Weltladens wird durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) gefördert. Der Frauen*notruf Mainz e.V. ist Mitglied bei anderes lernen.

◆ Aline Heitz und Anette Diehl vom Frauen*notruf Mainz

Thema Männlichkeit

MAINZ (red). Wer die Agentur für Arbeit in Mainz besucht, entdeckt im Foyer eine kleine Reihe von Stelen, die mit den Plakaten der Aktion „Männlichkeit entscheidest du“ bestückt sind. Ursprünglich entstanden ist diese Kampagnenidee aus den Erfahrungen der Frauennotrufe in Schleswig-Holstein und Hamburg. Um auf die Auswirkungen dieser sogenannten toxischen Männlichkeit aufmerksam zu machen, wurde eine Plakatreihe entwickelt, die seither an vielen Orten in Deutschland gezeigt wurde. „Auch wir haben uns für das Ausstellen in unseren Räumen entschieden“, so Agenturchefin Heike Strack. Mit Aktionen wie dieser Ausstellung werden die Mitarbeiter sensibilisiert und bestärkt, etwaige Verstöße oder Beobachtungen offen anzusprechen“ so Strack. Die Stelen werden bis Ende August im Foyer platziert bleiben.

Schreiben statt Schweigen – niedrigschwellige Onlineberatung zum Thema Sexualisierte Gewalt

Der Frauen*notruf Mainz blickt zurück auf ein Jahr, in dem das Team erneut vielen Menschen in schwierigen Lebenslagen zur Seite stehen durfte. Ein zentraler Pfeiler der Unterstützung ist dabei seit Langem die 2016 ins Leben gerufene Onlineberatung.

Was begonnen hat als weiteres kostenloses Angebot für Frauen und Mädchen, die von Sexualisierter Gewalt betroffen sind, deren Bezugspersonen oder auch Fachkräfte, hat sich im vergangenen Jahr weiterentwickelt. Mit der Einbindung der **Männer*beratung**¹ in den Frauen*notruf Mainz wurde die Zielgruppe im Jahr 2025 noch einmal entscheidend erweitert. Heute steht die Onlineberatung Menschen aller Geschlechter offen, die Unterstützung in Bezug auf Sexualisierte Gewalt suchen. Dies entspricht der Überzeugung des Frauen*notruf Mainz, dass jede Person, die von Sexualisierter Gewalt betroffen ist, Zugang zu geschützter und kompetenter Hilfe haben sollte – unabhängig vom Geschlecht.

Die Möglichkeit, sich mit einem selbstgewählten Namen anonym an uns zu wenden, ist ein Kernmerkmal des Angebots. Diese Anonymität schafft einen sicheren Raum, in dem Betroffene die Kontrolle über den Austausch behalten. Besonders für Menschen, die Sexualisierte Gewalt erlebt haben, ist das Wiedererlan-

gen von Kontrolle ein entscheidender Aspekt im Heilungsprozess. Die Onlineberatung ermöglicht es den Anfragenden, selbst zu bestimmen, wann sie eine Nachricht lesen und wann oder ob sie antworten wollen. Diese Möglichkeit der Selbstbestimmung ist ein nennenswerter Vorteil des Angebotes und ein Ausdruck der Haltung, Betroffenen von Sexualisierter Gewalt Autonomie zuzusprechen.

Die Unverbindlichkeit der Onlineberatung bietet dabei sowohl Chancen als auch Hürden. Es ist festzustellen, dass es in einigen Fällen bei einem einmaligen Onlineberatungskontakt bleibt. Eine Evaluation der Sachlage ist aufgrund der Komm-Struktur jedoch nicht möglich.

Grundsätzlich bieten aber auch Einmalberatungen große Chancen. Denn einmal Kontakt zum Frauen*notruf gehabt zu haben, kann es den Betroffenen vereinfachen, zu einem späteren Zeitpunkt erneut Kontakt aufzunehmen. Von den 33 neuen Anfragen im Jahr 2025 haben sich im Weiteren Prozess 9 Personen für eine persönliche Beratung entschieden, bei vier Personen kam es zu telefonischen Kontakten. Knapp die Hälfte der Anfragenden haben sich also für einen persönlicheren Kontakt im Anschluss an die Onlineberatung entschieden.

Mit einem Blick auf die Statistik kann

1 Männer*beratung – Anlaufstelle für Männer, Jungen und TIN* (trans*, inter* und nicht-binäre) Personen ab 12, die Sexualisierte Gewalt erlebt haben

**Deine Grenzen wurden verletzt?
Du fühlst dich (online) belästigt?
Dich hat jemand zu sexuellen
Handlungen gezwungen?**



Schreib uns
über Signal!
0177 3237382



Wir antworten
innerhalb von
drei Werktagen.

/frauennotrufmainz

**Wir sind für dich da –
kostenlos, vertraulich, auf Wunsch anonym**



Sexualisierte Gewalt oder Diskriminierung erlebt?

**Wir sind für Euch da –
Kostenlos, vertraulich,
anonym**



Jetzt auch über den Messenger-
Dienst Signal*: 0177 323 7382

*wir antworten innerhalb
von drei Werktagen



Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt im Sport

Vernetzungsgespräch zwischen Landessportbund RLP und Frauen*notruf Mainz

Vergangene Woche trafen sich Nicola Ziegler vom Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) sowie Eva Jochmann und Leah Krieger vom Frauen*notruf Mainz – Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt – zu einem ersten persönlichen Austausch. Ziel des Treffens war es, sich über Arbeitsbereiche und Handlungsmöglichkeiten im Kontext von sexualisierter Gewalt im organisierten Sport zu verständigen und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

Nicola Ziegler besetzt im LSB die neu geschaffene Position als Referentin Gewalt im Sport. Sie ist künftig zentrale Ansprechperson für Sportvereine und -verbände in Rheinland-Pfalz, wenn es um Vorfälle oder Verdachtsmomente von (sexualisierter) Gewalt geht. „Es wird zu meinem beruflichen Alltag gehören, Vertreter*innen aus Verbänden und Vereinen bei (Verdachts-) Fallmeldungen zu beraten und Schutzlücken zu schließen“, erklärt Ziegler. „Ich mache vor allem Fallmanagement – ich bleibe dran und achte darauf, dass die Fälle nicht im Sande verlaufen“.

Nicola Ziegler vom Landessportbund Rheinland-Pfalz (rechts) und Leah Krieger vom Frauen*notruf Mainz (links) bei dem Vernetzungsgespräch in der Männer*beratung des Frauen*notrufs (Foto: Frauen*notruf Mainz)

Auch Eva Jochmann vom Frauen*notruf Mainz unterstreicht die Bedeutung des Austauschs: „Sexualisierte Gewalt im Sportbereich hat ein hohes Dunkelfeld. Wir freuen uns, dass es beim Landes-

sportbund nun eine feste Anlaufstelle für das Thema gibt. Eine gute Vernetzung ist entscheidend, um Betroffene schnell und professionell unterstützen zu können.“ Der Frauen*notruf Mainz arbeitet seit über 45 Jahren zum Thema sexualisierte Gewalt in den Bereichen Unterstützung von betroffenen Frauen* und Mädchen*, Bezugspersonen und Fachkräften,



Nicola Ziegler vom Landessportbund Rheinland-Pfalz (r.) und Leah Krieger vom Frauen*notruf Mainz (l.) bei dem Vernetzungsgespräch in der Männer*beratung des Frauen*notrufs (Foto: Frauen*notruf Mainz)

Prävention und Aufklärung. Und seit zwei Jahren bietet die Fachstelle auch eine Anlaufstelle für von sexualisierter Gewalt betroffene Jungen*, Männer* und TIN* Personen.

Die Anlaufstelle für Männer* und TIN* Personen wurde geschaffen, um von sexualisierter Gewalt Betroffene jeden Geschlechts Unterstützung zu bieten und damit eine Versorgungslücke in Rheinland-Pfalz zu schließen. „Besonders, weil sich auch viele Jungen* und Männer* in Sportvereinen aufhalten, ist es entscheidend, auch für sie ein Angebot zu schaffen – denn auch dort kann sexualisierte Gewalt stattfinden, bleibt aber oft unsichtbar“, so Leah Krieger von der an den Frauen*notruf angegliederten Männer*beratung.

Das Treffen legte den Grundstein für eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle und dem Landessportbund RLP – mit dem gemeinsamen Ziel, sexualisierte Gewalt im Sport wirksam zu bekämpfen und präventive Strukturen zu stärken.

◆ Text: Leah Krieger Frauen*notruf Mainz e. V.

AUSBLICK

Der Jahresbericht ermöglicht einen Blick auf ein intensives, bewegtes und arbeitsreiches Jahr.

Ein wichtiger Moment des vergangenen Jahres war das Inkrafttreten des **Gewalthilfegesetzes** im Februar – bis zum Schluss war nicht klar, ob die Anstrengungen im Vorfeld sich gelohnt hatten. Mit diesem Gesetz wird erstmals ein bundesweiter Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder geschaffen – ein historischer Schritt. Die konkrete Umsetzung erfolgt nun auf Landesebene – es wartet erneut Arbeit in diesem

Prozess auf uns. Unsere große Hoffnung ist, dass künftig die notwendigen finanziellen und strukturellen Ressourcen bereitgestellt werden. Betroffene verdienen ein verlässliches, funktionierendes und gut ausgestattetes Hilfesystem.

Gleichzeitig behalten wir auch die **Umsetzung der Istanbul-Konvention** und des Landesaktionsplans Rheinland-Pfalz fest im Blick, um sicherzustellen, dass die darin formulierten Ziele mit Leben gefüllt werden. Beide Themen – **Gewalthilfegesetz** und **Istanbul Konvention** – werden uns auch in den kommenden Jahren weiter beschäftigen.

Vernetzung bleibt für alle Bereiche unserer Arbeit ein zentraler Schlüssel – für passgenaue Weitervermittlung von Betroffenen, für präventive und aufklärende Arbeit und für eine gestärkte (gesellschafts-)politische Zusammenarbeit zu unterschiedlichen Themen. Auch im vergangenen Jahr haben wir in vielfältigen Kooperationen zusammengewirkt, Veranstaltungen gestaltet, Strukturen des Hilfesystems enger miteinander verknüpft und unsere politische Strategiearbeit mit großem Engagement vorangetrieben.

It works! – der Frauen*notruf Mainz unternimmt was gegen sexuelle Belästigung in der Arbeitswelt

Das Themenfeld sexistische Diskriminierung, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz steht schon lange im Fokus des Frauen*notrufs Mainz.

Nicht erst als Fokusregion des bff-Modellprojekts „make it work!“ – angestoßen durch die Fachstelle in Mainz – haben die rheinland-pfälzischen Frauen*notrufe zentrale Akteur*innen der Landes- und Regionalpolitik zum Thema Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz angesprochen und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert. Verstetigt wurde das Projekt 2021 unter dem Motto „it works! Wir unternehmen was. Gegen sexuelle Belästigung in der Arbeitswelt“. Die Frauen*notrufe in Rheinland-Pfalz etablierten sich als zentrale Anlaufstelle für Betriebe und Betroffene bei Fragen zu sexistischer Diskriminierung am Arbeitsplatz.

Ein besonderer Stellenwert hatte im Berichtsjahr die zweite vertiefende rheinland-pfälzische Train-the-Trainerinnen-Schulung – finanziert durch das Frauenministerium – für Akteur*innen der Fachstellenarbeit in Mainz. Für die vielen Anfragen aus Betrieben, Organisationen, Verwaltungen beim Mainzer Frauen*notruf als Koordinierungsstelle

von „it works – wir UNTERNEHMEN was!“ braucht es mehr qualifizierte Referent*innen für das Thema in Rheinland-Pfalz. Während die Beratungsanfragen von Betroffenen, Kolleg*innen, Vorgesetzten, Betriebsrät*innen selten weitervermittelt werden, können die Anfragen zu Inhouse-Schulungen, Vorträgen, Fortbildungen nicht alle übernommen werden. Allein in 2025 war der Frauen*notruf Mainz zu zehn externen Veranstaltungen zum Thema eingeladen. Der Podcast mit der JGU Mainz zu Sexueller Belästigung an der Hochschule geht in die zweite Staffel, auf Instagram Posts werden potentiell Betroffene gestärkt – es gibt mittlerweile viele Formate, um gute Strukturen in Betrieben voranzutreiben, potentiell Betroffene zu stärken und übergreifende Personen zu begrenzen.

Auch auf gesellschaftspolitische Ebene setzte sich der Frauen*notruf Mainz intensiv für die Bekämpfung von sexistischer Diskriminierung und sexueller Belästigung ein, wie z. B. am Internationa-



WIR UNTERNEHMEN WAS.

Gegen sexualisierte Belästigung in der Arbeitswelt.

len Tag der Arbeit (1. Mai) mit einem Pressegespräch in Kooperation mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Rheinland-Pfalz/Saarland. Im Fokus standen hier die besonders schutzbedürftige Gruppe der Auszubildenden und Praktikant*innen.

Explizit für Betroffene und Fachkräfte veranstaltete der Frauen*notruf Mainz erneut den Online-Vortrag „Sexuelle Belästigung im Arbeitsverhältnis – arbeitsrechtliche Handlungsmöglichkeiten“ mit der Fachanwältin für Arbeitsrecht, Annette Neidull. Mehr als 40 Teilnehmende aus allen Bereichen informierten sich zu Handlungsmöglichkeiten im Rahmen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG).

Im Mittelpunkt bleibt die Frage: **Was brauchen wir für eine Zukunft ohne Sexismus und sexualisierte Belästigung am Arbeitsplatz?**

Rheinland-Pfalz im März 2025

Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauen*notrufe Rheinland-Pfalz: zuerst einschneidende Veränderungen beim Fonds Sexueller Missbrauch ab 2025 und dann das Aus

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauen*notrufe in RLP besteht seit 1991. Die mittlerweile 14 angeschlossenen Frauen*notrufe arbeiten seit über 45 Jahren als Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt und in der Unterstützungsarbeit mit von (sexualisierter) Gewalt betroffenen Frauen.

Ende 2011 sprach der Runde Tisch Sexueller Kindesmissbrauch die Empfehlung aus, ein Ergänzendes Hilfesystems für diejenigen einzurichten, die in ihrer Kindheit bzw. Jugend sexuellen Missbrauch erlitten haben und noch heute an diesen Folgewirkungen leiden. Dieser Empfehlung folgend wurde zum 1. Mai 2013 der Fonds Sexueller Missbrauch (FSM) im familiären Bereich und das Ergänzen- de Hilfesystem (EHS) im institutionellen Bereich eingerichtet. Das

Ergänzen- de Hilfesystem gewährt Hilfen in Form von Sachleistungen, die dazu dienen sollen, heute noch existierende Folgen des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit oder Jugend abzumildern beziehungsweise auszugleichen. Die Leistungen werden ergänzend gewährt, das heißt nur dann, wenn ein gesetzliches Leistungssystem (zum Beispiel Krankenkasse, Jobcenter) die Leistung nicht oder nicht mehr finanziert.

Seitdem bietet das Ergänzen- de

Hilfesystem eine wertvolle und v.a. niedrigschwellige Unterstützung für Betroffene von sexualisierter Gewalt in der Kindheit – bis jetzt. **Denn nach Vorgaben des Bundesrechnungshofs wurden einige Rahmenbedingungen des FSM zu Beginn des Jahres verändert – zum Nachteil der Betroffenen. Diese Neuerungen beim FSM gelten für Neuanträge aber zum Teil auch für Altanträge, u. a. die verpflichtende Vorleistung durch Betroffene für beantragte Leistungen, die viele Betroffene nicht erbringen können.** Dadurch stehen die Betroffenen aber auch die Fachberatungsstellen vor einer unlösbaren Frage: wie können die



Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe RLP

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Betroffenen die schon beantragten und bewilligten Leistungen erhalten? Denn es sind gerade die Personen davon betroffen, die in Folge des sexuellen Missbrauchs nicht (mehr) erwerbstätig sind und von niedrigen Renten oder Sozialleistungen leben. Betrachtet man dann noch die Dauer, bis eingereichte Rechnungen erstattet werden, **wird deutlich, dass der FSM insbesondere für diejenigen, die besondere Unterstützung brauchen, keine mehr sein kann.**

Nach dieser ersten Hiobsbotschaft folgte dann kurze Zeit später die Nachricht: **Der FSM läuft noch in diesem Jahr aus.**

Der FSM wurde von Fachberatungsstellen bundesweit sehr begrüßt und viele Einrichtungen sind als Ansprechpartner*innen für Antragstellende vor Ort geschult und gelistet. Mit dem FSM wurde

ein sehr niedrigschwelliges staatliches Hilfesystem ins Leben gerufen, das sich lange Zeit tatsächlich an den Bedürfnissen und Lebensbedingungen der von sexuellem Missbrauch Betroffenen orientiert hat. **Dies hat sich im ersten Schritt massiv verschlechtert, insbesondere für finanziell benachteiligte Betroffene sind nun viele Leistungen nicht mehr erreichbar. Mit dem Aus wird jetzt aber klar, dass diese weitgehend unbürokratische und an der Lebenssituation von betroffenen Frauen* und Männern* orientierte Hilfe nicht mehr lange existiert. Da stellt sich auch die Frage, ob die massiven und v.a. auch rückwirkenden Verschlechterungen noch notwendig sind, die viele Antragstellende vor unüberwindbare Hürden stellen.**



Die Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauen*notrufe Rheinland-Pfalz schließt sich der gemeinsamen Stellungnahme und den Forderungen von BKSE, bff, BAG FORSA und DGfPI an:

„Konkret fordern wir die Bundesregierung auf:

- Die „Richtlinie für die Gewährung von Hilfen des Bundes für Betroffene sexueller Gewalt“ muss sofort und grundsätzlich geändert werden.
- Die Frist 31.08.2025 für die Antragsstellung (Erstantrag) muss umgehend aufgehoben werden.
- Es muss sichergestellt werden, dass bei einem voraussichtlich hohen Aufkommen von Erstanträgen, ausreichend finanzielle Mittel für die Bearbeitung und Bewilligung dieser vorhanden sind.
- Solange es keine adäquaten Alternativen zur niedrigschwelligen Unterstützung Betroffener sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend gibt, muss der Fonds unbedingt fortgeführt werden. Vor der Einstellung muss zunächst sichergestellt sein, dass ein alternatives System für den Fonds funktioniert.“

<https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/aktuelles/nachrichten/nachricht/bag-for-sa-bff-bksf-dgfpi-und-weisser-ring-fordern-keine-einsparungen-auf-kosten-der-betroffenen-von-sexualisierter-gewalt.html>

◆ Eva Jochmann, Frauen*notruf Mainz e.V., Koordinierungsstelle der LAG

Rheinland-Pfalz, März 2025

Sexualisierte Übergriffe in ärztlichen Behandlungen

Austauschtreffen zwischen Frauen*notrufen und Ombudsstelle

Sexualisierte Grenzverletzungen und Missbrauch können auch in ärztlichen Behandlungen vorkommen. Betroffene wissen oft nicht, wie sie damit umgehen können und verschweigen aus Scham und Unsicherheit solche Vorfälle meistens. In einem Austauschtreffen zwischen Vertreterinnen der rheinland-pfälzischen Frauen*notrufe und der Ombudsstelle für Fälle von Missbrauch in ärztlichen Behandlungen wurden die Folgen für

Betroffene in den Fokus genommen. Die rheinland-pfälzischen Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt unterstützen seit über 40 Jahren Frauen* und Mädchen*, die sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe und sexualisierte Gewalt erlebt haben – auch während ärztlicher Behandlungen. Hierzu tauschten sich drei Vertreterinnen mit Dr. med. Christel Werner aus, die die Ombudsstelle für Fälle von Missbrauch in ärztlichen

Behandlungen der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz betreut.

„Viele Frauen* sind zunächst unsicher, merken aber, dass das unangenehme Gefühl auch nach dem Arzt*Besuch bleibt“, berichtet Dr. Werner.

Das kennen auch die Mitarbeiterinnen der Frauen*notrufe. „Gerade in Fällen, in denen das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Arzt und Patientin ausgenutzt wird, ist es für die Betroffenen zunächst wichtig, das Geschehene einordnen zu können“, berichtet Eva Jochmann vom



Frauen*notruf Mainz – um dann in der Beratung zu überlegen, wie weitere Schritte aussehen können.
 „Hierfür ist unser heutiger Austausch mit Fr. Dr. Werner von der Ombudsstelle sehr hilfreich“, erklärt Ruth Petri vom Frauen*notruf in Trier. „Denn es ist hilfreich, die jeweiligen Angebote der anderen Stelle zu kennen, um bei Bedarf zusammenzuarbeiten bzw. weiterzuvermitteln“, ergänzt Dr. Werner.

Denn darin sind sich alle einig: **Betroffene von Sexistischen Grenzverletzungen, Übergriffen und sexualisierter Gewalt dürfen nicht alleine gelassen werden und brauchen eine gute Unterstützung.**

◆ Eva Jochmann, Frauen*notruf Mainz, Koordinierungsstelle der Frauen*notrufe RLP

*v.l.n.r. ober: Ruth Petri, Frauen*notruf Trier, Eva Jochmann, Frauen*notruf Mainz
 unten: Meike Camby, Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt Kaiserslautern, Dr. med. Christel Werner, Ombudsstelle Landesärztekammer*

In Rheinland-Pfalz gibt es 14 Frauen*notrufe – Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt:

www.frauennotruf-mainz.de/frauennotrufe-in-rheinland-pfalz

Die Ombudsstelle für Fälle von Missbrauch in ärztlichen Behandlungen
 Dr. med. Christel Werner erreichen Sie unter
0176 32195234 oder
Ombudsstelle-Missbrauch@laek-rlp.de



Sexualisierte Gewalt im Netz – Was begegnet Jugendlichen online?

Anlässlich des Safer Internet Day 2025 organisierte die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauen*notrufe in Rheinland-Pfalz einen Online-Informationsabend zum Thema Digitale Gewalt für Eltern, Lehrkräfte und interessierte Erwachsene.



Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe RLP
Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Unter dem Titel „Sexualisierte Gewalt im Netz - Was begegnet Jugendlichen online?“ wurden an dem Informationsabend die Risiken Digitaler Gewalt, Handlungsmöglichkeiten und beratende Anlaufstellen thematisiert (z.B. das Beratungsangebot der Frauen*notrufe in Rheinlandpfalz). Im Fokus standen hierbei Cybergrooming (das Anbahnen von sexuellen Kontakten zu Kindern und Jugendlichen online) und Bildbasierte Gewalt (z.B. das veröffentlichen von oder das Erpressen mit Nacktaufnahmen, sowie das Erhalten von pornografischen Darstellungen ohne Zustimmung).

Durch die fortlaufende Digitalisierung aller Bereiche unserer Gesellschaft hat sich ein weiterer Raum geöffnet, in dem sexualisierte Übergriffe und Gewalt in unterschiedlichen Formen insbesondere gegen Frauen und queere Personen ausgeübt wird.

Eine besonders gefährdete und verletzte Gruppe in der digitalen Welt sind Kinder und Jugendliche, denn die Lebenswelt von Mädchen* und Jungen* beschränkt sich nicht mehr ausschließlich auf die Schule und das private Umfeld. Junge Menschen bewegen sich täglich im digitalen Raum.

„Diese Möglichkeiten können spannend, hilfreich und bereichernd sein, sie bringen aber auch Gefahren mit sich z.B. in Form von digitaler sexualisierter Gewalt. Daher ist es wichtig, Jugendliche für eben diese Gefahren zu sensibilisieren, um sie so zu schützen. **Es braucht informierte Ansprechpersonen, die junge Menschen im digitalen Raum unterstützen können,**“ erklärt Referentin Emma Leonhardt vom Frauen*notruf Mainz.

Die Veranstalterinnen freuten sich über das große Interesse an der Veranstaltung. „Dies zeigt wie wichtig und aktuell das Thema Digitale Gewalt gerade ist. Leider

Sexualisierte Gewalt im Netz

Was begegnet Jugendlichen online?

Anlässlich des Safer Internet Day 2025 organisierte die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz einen Online-Informationsabend zum Thema Digitale Gewalt für Eltern, Lehrkräfte und interessierte Erwachsene.

Budenheim. Unter dem Titel „Sexualisierte Gewalt im Netz – Was begegnet Jugendlichen online?“ wurden an dem Informationsabend die Risiken Digitaler Gewalt, Handlungsmöglichkeiten und beratende Anlaufstellen thematisiert (z. B. das Beratungsangebot der Frauennotrufe in Rheinlandpfalz). Im Fokus standen hierbei Cybergrooming (das Anbahnen von sexuellen Kontakten zu Kindern und Jugendlichen online) und bildbasierte Gewalt (z. B. das Veröffentlichen von oder das Erpressen mit Nacktaufnahmen, sowie das Erhalten von pornografischen Darstellungen ohne Zustimmung). Durch die fortlaufende Digitalisierung aller Bereiche unserer Gesellschaft hat sich ein weiterer

Raum geöffnet, in dem sexualisierte Übergriffe und Gewalt in unterschiedlichen Formen insbesondere gegen Frauen und queere Personen ausgeübt wird. Eine besonders gefährdete und verletzte Gruppe in der digitalen Welt sind Kinder und Jugendliche, denn die Lebenswelt von Mädchen und Jungen beschränkt sich nicht mehr ausschließlich auf die Schule und das private Umfeld. Junge Menschen bewegen sich täglich im digitalen Raum. „Diese Möglichkeiten können spannend, hilfreich und bereichernd sein, sie bringen aber auch Gefahren mit sich, z. B. in Form von digitaler sexualisierter Gewalt. Daher ist es wichtig, Jugendliche für eben diese Gefahren zu sensibilisieren, um sie so zu schützen. Es braucht informierte Ansprechpersonen, die junge Menschen im digitalen Raum unterstützen können.“ erklärt Referentin Emma Leonhardt vom Frauennotruf Mainz. Die Veranstalterinnen freuten sich über das große Interesse an der Veranstaltung. „Dies zeigt wie wichtig und aktuell das Thema Di-

gitale Gewalt gerade ist. Leider war es uns nicht möglich, allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen – wir mussten 800 Personen absagen. Dafür konnten wir erstmalig mit der Unterstützung von Gebärdendolmetscherinnen gehörlosen Menschen die Teilnahme ermöglichen – was wir als sehr wichtig erachten,“ so Laura Thurmann vom Frauennotruf Speyer. Während und im Anschluss der Veranstaltung gab es viel Zuspruch und wertschätzendes Feedback für den Informationsabend. So schrieb zum Beispiel Madita Oeming, Autorin des Sachbuchs „Porno – Eine unverschämte Analyse“, im Zoom-Chat „...keine Frage, nur ein Danke für die sehr differenzierte Darstellung, vor allem von Sexting vs. sexualisierte Gewalt. Höre ich selten so klar und finde ich total wichtig, toll!“ Der große Zuspruch und Rückmeldungen wie diese ermutigen die Veranstalterinnen, weitere Online-Formate zu planen. Finanziert wurde dieser Online Vortrag von dem Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz.

war es uns nicht möglich allen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen – wir mussten 800 Personen absagen. Dafür konnten wir erstmalig mit der Unterstützung von Gebärdendolmetscherinnen gehörlosen Menschen die Teilnahme ermöglichen - was wir als sehr wichtig erachten,“ so Laura Thurmann vom Frauen*notruf Speyer.

Während und im Anschluss der Veranstaltung gab es viel Zuspruch und wertschätzendes Feedback für den Informationsabend. So schrieb zum Beispiel die Autorin des Sachbuchs „Porno - Eine unverschämte Analyse“ Madita Oeming im Zoom-Chat „...keine Frage, nur ein Danke für die sehr

differenzierte Darstellung, vor allem von Sexting vs. sexualisierte Gewalt. Höre ich selten so klar und finde ich total wichtig, toll!“

Der große Zuspruch und Rückmeldungen wie diese ermutigen die Veranstalterinnen, weitere Online-Formate zu planen. **Finanziert wurde dieser Online Vortrag von dem Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz.**

◆ *Emma Leonhardt (Frauen*notruf Mainz) Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauen*notrufe Rheinland-Pfalz*

Gewalthilfegesetz Rheinland-Pfalz – Jetzt gut und konsequent umsetzen!

Erfolgreiche Postkartenaktion geht in die 2. Runde

Nach dem Erfolg im November 2024 geht die Postkartenaktion der rheinland-pfälzischen Frauen*notrufe zum Gewalthilfegesetz in die zweite Runde: Heute, am 03. Dezember 2025, wurden die Postkarten dem Ministerpräsidenten Alexander Schweitzer und der Frauenministerin Katharina Binz übergeben.

Kurz vor den Neuwahlen im Februar 2025 wurde das längst überfällige Gewalthilfegesetz verabschiedet und trat am 28.2.2025 in Kraft. Es sieht erstmals einen Anspruch für gewaltbetroffene Frauen und Kinder auf Schutz und Beratung vor. Auch wenn es Schutzlücken aufweist, kann es von Betroffenen als Meilenstein gewertet werden. Im Vorfeld ging eine entschlossene Postkartenaktion der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauen*notrufe an den Start, um eine Verabschiedung des Gesetzes zu forcieren und dem Thema öffentlichen und politischen Raum zu geben.



Fast genau ein Jahr später fordern die Mitarbeiterinnen der Frauen*notrufe nun eine konsequente Umsetzung auf Landesebene. Die Postkarten ähnlich, die Forderungen modifiziert!

„Einfach versenden, reicht nicht“, so Ruth Petri vom Frauen*notruf Trier. „Wir wollten die Karten verbunden mit unseren Forderungen gerne persönlich übergeben, um Raum zu schaffen für unsere Argumente.“

Heute, am 03. Dezember 2025, traf sich dazu eine Abordnung der Frauen*notrufe Rheinland-Pfalz mit dem Ministerpräsidenten Alexander Schweitzer und der Frauenministerin Katharina

Binz – mit Postkarten und Forderungen „im Gepäck“. „Diese Übergabe wollten wir nutzen, um zu verdeutlichen, dass der gesetzliche Rechtsanspruch auf Beratung 2032 nur möglich wird, wenn jetzt ein adäquater Ausbau des Hilfesystems erfolgt, in bedarfsgerechte Maßnahmen investiert wird und Schutzlücken geschlossen werden“, so die erfahrene Mitarbeiterin des Frauen*notrufs Mainz, Anette Diehl.

Frauenministerin Katharina Binz betonte bei der Übergabe: „Die Postkartenaktion der rheinland-pfälzischen Frauen*notrufe unterstreicht eindrücklich, wie wichtig eine konsequente Umsetzung des Gewalthilfegesetzes in Rheinland-Pfalz ist. Als Frauenministerin ist es mir ein Anliegen, dass der gesetzliche Anspruch auf Schutz und Beratung Schritt für Schritt Realität wird. Das Frauenministerium setzt sich daher dafür ein, die notwendigen Voraussetzungen für ein verlässlich finanziertes und bedarfsgerecht ausgestaltetes Hilfesystem zu schaffen. Die langjährige Arbeit der Frauen*notrufe und ihr Engagement, auch heute mit der Übergabe der Postkarten, tragen wesentlich dazu bei, dass wir diesen Weg klar und entschieden weitergehen können.“

Das Gewalthilfegesetz ist Teil der Umsetzung der Istanbul-Konvention, die seit 2018 in Deutschland gilt. Es regelt das Unterstützungssystem für gewaltbetroffene Frauen erstmals bundesgesetzlich und bindet den Bund in die Regelfinanzierung der Angebote ein. Ein Meilenstein im Umsetzungsprozess und eine Stärkung der Unterstützungsangebote für Betroffene. Damit aus diesem gesetzlichen Meilenstein ein sicheres Gebäude hier vor Ort wird, braucht es ein gutes Fundament. Daher fordern die rheinland-pfälzischen Frauen*notrufe:

- Zuverlässige, bedarfsgerechte Finanzierung zur dauerhaften Sicherung der Unterstützungseinrichtungen
- Klare Zuständigkeiten
- Expertise zu allen Formen sexualisierter Gewalt, um passende Hilfe zu ermöglichen

„Sexualisierte Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das gesamtgesellschaftlich gelöst werden muss. Dazu braucht es sowohl Prävention als auch die Unterstützung Betroffener. Die Umsetzung des Gewalthilfegesetzes sollte kein Nischenthema eines Ministeriums bleiben, sondern von der gesamten Landesregierung und über alle demokratischen Lager hinweg angegangen werden“, kommentiert Miriam Kösterkamp vom Frauen*notruf Idar-Oberstein.

„Gerade in einem Flächenland wie Rheinland-Pfalz braucht es für regionale Herausforderungen spezifische Lösungen und einen flächendeckenden Ausbau von Unterstützungsorganisationen – damit der Zugang zu Hilfe nicht vom Wohnort abhängt“, ergänzt Sabine Wollstädter vom Frauen*notruf Mainz.

Die Frauen*notrufe fordern zudem, dass alle Betroffenen von geschlechtsspezifischer Gewalt adäquat unterstützt werden können – auch queere Personen und sehr junge Menschen sowie Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus.

Mit ihrer Aktion machten die Frauen*notrufe heute deutlich: Nur mit ausreichender Finanzierung und klaren Zuständigkeiten kann das Gewalthilfegesetz zu einem echten Schutzinstrument für Betroffene werden. Diese Botschaft wollten sie mit Entschlossenheit in die Ministerien tragen.

◆ Miriam Kösterkamp (Frauennotruf Idar-Oberstein), Ruth Petri (Frauennotruf Trier) & Sabine Wollstädter (Frauen*notruf Mainz e.V.)



It works! Wir unternehmen was. Gegen sexualisierte Belästigung in der Arbeitswelt.

Frauen*notrufe in Rheinland-Pfalz und der DGB ziehen Bilanz: Erfolgreiche Strategien gegen Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt in der Arbeits- und Ausbildungswelt sowie an Hochschulen – Einsatz für Respekt und Grenzachtung in Organisationen und Einrichtungen



Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe RLP
Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Die Frauen*notrufe in Rheinland-Pfalz und der DGB nutzen den Feiertag 1. Mai (Tag der Arbeit), um den Fokus auf das Thema Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt in der Arbeits- und Ausbildungswelt sowie an Hochschulen zu lenken und nehmen hierbei insbesondere die Situation der Auszubildenden (AzuBis) in den Blick.

Die Fachfrauen wissen: „Auszubildende, Praktikant*innen sowie FSJler*innen bedürfen einem besonderen Schutz im Unternehmen. Das Abhängigkeitsverhältnis, ein zumeist junges Alter oder die Unsicherheit über bestehende Beschwerdestrukturen sind mitunter Faktoren weshalb die benannten Personengruppen besonders häufig mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz konfrontiert sind.“

Anette Diehl vom Frauen*notruf Mainz zum Hintergrund: Die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt arbeitet bereits seit Beginn der 2000er Jahre zum vermehrt zum Thema und 2019 bis 2021 wurde Rheinland-Pfalz schließlich eine von zwei bundesweiten Modellregionen im Projekt „**make it work! - Für mehr Respekt am Arbeitsplatz**“. Seit 2021 verstetigte die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauen*notrufe Rheinland-Pfalz diese Arbeit unter neuem Slogan: „**It works! Wir unternehmen was. Gegen sexualisierte Belästigung in der Arbeitswelt**“.

Mittlerweile melden sich beim Frauen*notruf Mainz zwischen 70-80 Hilfesuchende (Betroffene sowie Fachpersonen) pro Jahr explizit zum Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, fast 20 Fort- und Weiterbildungen zum Thema fanden in Betrieben, Organisationen, Verwaltungen oder Hochschule statt.

Ziele des Projekts „**it works!**“ sind die Stärkung der Rechte von Betroffenen – auch durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit - der Aufbau von Netzwerken und Schulungen für Fachpersonen zur Sensibilisierung von Unternehmensvertreter*innen und Führungskräften, damit diese wirksame Präventionsmaßnahmen

in ihren Unternehmen installieren können. Dazu haben die Expertinnen mittlerweile einige gute Praxisbeispiele gesammelt, weiterentwickelt und planen, diese auf einem Fachtag 2026 vorzustellen. „*Nur geschulte Teams zeigen eine Kultur des respektvollen, grenzachtenden Miteinanders. Dort, wo diese Maßnahmen greifen, kommt es tatsächlich zu weniger Vorfällen.*“

Maria Leurs vom DGB ergänzt: Der DGB hat einen Leitfaden zur Verhinderung von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz veröffentlicht. Dieser zeigt mit vielen Good Practice-Beispielen und einer Muster-Betriebsvereinbarung, wie sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz verhindert und ein diskriminierungsfreies Betriebsklima geschaffen werden kann.

Der Leitfaden kann hier kostenlos heruntergeladen werden: [PDF: DGB-Leitfaden-gegen-sexuelle-Belästigung-am-Arbeitsplatz](#)

Alle Expertinnen sind sich einig: „*Die wirkungsvollste Prävention ist eine klare Haltung der Unternehmensleitung. Ein respektvolles, diskriminierungsfreies Klima herzustellen kann nur gelingen, wenn dies von oben angegangen wird und alle sich daran beteiligen. Dafür muss viel Sensibilisierungsarbeit im Betrieb geleistet werden.*“

Die schwierige Situation in der von sexistischer Diskriminierung betroffene Personen stehen, ist Ausgangspunkt für diese Überlegungen: „*Natürlich können Betroffene auch Verantwortung übernehmen, für den Schutz aller Mitarbeitenden ist jedoch die Unternehmensleitung verantwortlich,*“ so die Fachfrauen. So schreibe es auch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) seit 2006 vor. „*Das ist jedoch nach wie vor ein zahnlöser Tiger – eine Reform ist dringend notwendig.*“

Politik in der Pflicht

Diesen Appell sandten die Sprecherinnen auch an politisch Verantwortliche: Die bestehenden Netzwerke müssten ausgebaut und genutzt werden, um eine größere

politische Strahlkraft im Kampf gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz zu erreichen. „*Nur mit politischem Willen lassen sich langfristig Rahmenbedingungen schaffen, die wirklich Veränderung ermöglichen*“, so die Mitarbeiterinnen vom Frauen*notruf Mainz.

Bisherige Erfolge im Überblick:

- „**Make it work!**“: Fachwissen wurde gebündelt, Schulungen und Infoveranstaltungen für Multiplikator*innen wurden entwickelt. Die Nachfrage steigt im ganzen Land.
- „**Political work!**“: Politisch Verantwortliche sowie Schlüsselpersonen wurden aktiviert, Netzwerke genutzt.
- „**Work on!**“: Gleichstellungsbeauftragte und Gewerkschaften in RLP konnten für das Thema und ihre Verantwortung sensibilisiert werden. In vielen Betrieben und Verwaltungen wurden Maßnahmen implementiert.

Das Thema auf Bundesebene

Auch der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauen*notrufe (bff), der rund 250 Fachstellen unter seinem Dach vereint, arbeitet seit vielen Jahren intensiv an dem Thema. 2017 veröffentlichte er das „**Handbuch Fachwissen kompakt – Sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt in der Arbeits- und Ausbildungswelt: Recht und Realität**“ und informiert in regelmäßig erscheinenden Newsletter zur Arbeit.

Ein Zitat der Internationalen Arbeitskonferenz von 2011 bringt die Herausforderungen auf den Punkt:

„*Die Erfahrungen in vielen Ländern haben gezeigt, dass wirksame Maßnahmen gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz eine Verbindung von gesetzlichen Rahmenbedingungen, stärkerer Durchsetzung, finanziell angemessen ausgestatteten Institutionen und größerem Bewusstsein erfordern.*“

Kontakt und Verantwortliche:

Anette Diehl, Emma Leonhardt und Sabine Wollstädter, Frauen*notruf Mainz e.V.; Alexander Grasshoff, Pressesprecher DGB-Rheinland-Pfalz / Saarland

Erweiterung des Angebots für trans* Personen, jugendliche Jungen und Männer, die Sexualisierte Gewalt erlebt haben gefördert durch die Deutsche Fernsehlotterie von März 2023 bis Februar 2026

Motivation

In einem Interview mit Focus Online vom 14.08.2020 erklärt Thomas Schlingmann, Gründer der Anlaufstelle für von Sexualisierter Gewalt betroffene Männer Tauwetter e.V. in Berlin, dass sich seit noch nicht allzu langer Zeit der gesellschaftliche Blick verändert habe: „2010 markierte durch das Bekanntwerden der Missbrauchsfälle am Canisius-Kolleg eine zeitliche Zäsur. Es waren jetzt nicht mehr nur Mädchen, die Sexualisierter Gewalt ausgeliefert waren, sondern in erster Linie Kinder“.

Als Fachstelle zum Thema Sexualisierter Gewalt für Mädchen und Frauen erreichten den Frauen*notruf Mainz in der Vergangenheit immer wieder auch Anfragen von männlichen Betroffenen. In Einzelfällen konnte Unterstützung in Form einer telefonischen Krisenintervention geboten werden, doch eine Weitervermittlung stellte sich als äußerst schwierig bis unmöglich heraus: spezialisierte Hilfsangebote für männliche Betroffene gab (und gibt) es bundesweit nur vereinzelt, und decken bei Weitem nicht den Bedarf ab. Eine Weitervermittlung wäre daher nur über Ländergrenzen möglich gewesen, und so in der Regel keine Option. Auch bei Fortbildungen, Vorträgen und anderen Veranstaltungen kam es durch Betroffene, Fachkräfte und Bezugspersonen regelmäßig zu der Frage nach Unterstützungseinrichtungen für Jungen und Männer.

Neben der Versorgungsstruktur ist auch die Forschungslage zu männlicher Betroffenheit von Sexualisierter Gewalt durchaus ausbaufähig. Doch ungeachtet dessen lässt die Datenlage zweifellos den Schluss zu: auch Jungen und Männer erleben Sexualisierter Gewalt, Missbrauch, Grenzverletzung und Belästigung. Zusätzlich sind Männer und Jungen besonders stark von der Stigmatisierung Sexualisierter Gewalterfahrungen betroffen.

Neben Männern und Jungen wurde jedoch auch die Unterversorgung einer weiteren Zielgruppe deutlich, die sich jenseits der Zweigeschlechtlichkeit

befindet: trans*, inter*geschlechtliche und nicht-binäre (TIN*) Personen erleben oft aufgrund ihrer Abweichung von gesellschaftlich festgeschriebenen Geschlechternormen Sexualisierte Gewalt. TIN* Personen stellen die in Teilen noch vorherrschenden (und wieder erstarken) konservativen Vorstellungen von Geschlecht(-sidentitäten) in Frage. Unter anderem darin begründet liegt eine höhere Gewaltbetroffenheit von genderqueeren Personen. Denn die Gewalt wird häufig genutzt, um Personen, die von der binärgeschlechtlichen Norm abweichen, zu bestrafen oder sie in diese Norm zurückzudrängen. Auch strukturelle Diskriminierung von TIN* Personen erhöht die Gefahr, gewaltvollen Situationen eher ausgesetzt zu sein.

Für die Mitarbeiterinnen des Frauen*notrufs war es klar, dass der Schritt der Zielgruppenerweiterung nicht isoliert voneinander gegangen werden kann. Mit der Öffnung für Jungen und Männer musste auch die Öffnung für TIN* Personen einhergehen, um nicht das System der Zweigeschlechtlichkeit selbst zu reproduzieren. So sollten beide Beratungsstellen auch den Raum für Personen bieten, die sich weder der einen noch der anderen Gruppe zugehörig fühlen.

Als Fachstelle zum Thema Sexualisierter Gewalt hegt der Frauen*notruf Mainz einen ganzheitlichen Ansatz: er setzt nicht nur in der Arbeit mit Betroffenen an, sondern betreibt auch Präventions- und Aufklärungsarbeit. So strebt der Frauen*notruf an, die Bedingungen offenzulegen und zu verändern, die Sexualisierte Gewalt begünstigen – um auf diese Weise zukünftige Übergriffe zu verhindern. Die Erweiterung des Angebots für Männer und Jungen stellt für den Frauen*notruf daher den konsequenten Schritt dar, die Bedingungen für alle Betroffene zu verändern, und allen Betroffenen Sexualisierter Gewalt Unterstützung anzubieten.

Die Öffnung des Unterstützungsangebots steht dabei nicht im Widerspruch zu der feministischen, frauenpolitischen

Haltung: Sexualisierter Gewalt als gesellschaftliches Problem der Machtungleichheit entgegenzuwirken, heißt, Sexualisierte Gewalt überall da, wo sie stattfindet, öffentlich zu machen und dagegen anzugehen. Nur so lässt sich auf lange Sicht Sexualisierte Gewalt beenden. Der Frauen*notruf Mainz versteht Geschlecht als Spektrum, in dem alle Menschen jenseits des Zweigeschlechtersystems Platz haben. Die Bedeutung von Schutzräumen im Kontext patriarchaler Gewalterfahrungen wird hierbei mitnichten infrage gestellt.

Das Projekt

Dank einer Anschubfinanzierung der Deutschen Fernsehlotterie war es dem Frauen*notruf Mainz möglich, die Erweiterung des Angebots für Männer, sowie trans*, inter* und nicht-binäre (TIN*) Personen und jugendliche Jungen anzugehen.

Der Schwerpunkt der ersten Projektphase lag in der Aufklärung zum Thema Sexualisierte Gewalterfahrungen von trans* Personen und queeren Menschen und der Angebotserweiterung für genderqueere Personen. Auch Männer, die sich schon 2023 an den Frauen*notruf gewendet haben, erhielten Beratung zur Antragsausfüllung des inzwischen eingestellten Fonds Sexueller Missbrauch.

Es fand eine intensive Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit statt, um auf die Zielgruppenerweiterung aufmerksam zu machen.

Zu Beginn fanden Team-Klausurtag mit Referent*innen statt, unter anderem von der Deutschen Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit e.V. (dgti e.V.). Auch fanden Treffen mit Akteur*innen der queeren Community statt, etwa in der Bar jeder Sicht, dem Mainzer Zentrum für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Intergeschlechtliche und Queere in Mainz und Umgebung. Das Team konnte so für queere Themen sensibilisiert werden und sich für die Arbeit mit Personen der LGBTIQ+ Community weiterbilden.

Der Frauen*notruf Mainz vernetzte sich gleich zu Beginn der Eröffnung von QUINT* mit der Fachberatungsstelle für queere Menschen mit Gewalterfahrung. Mit der Berufung des Frauen*notrufs von

der Stadt Mainz in den QUINT*-Beirat mit einer jährlich stattfindenden Beirats-sitzung wurde die neue Vernetzungsbeziehung weiter ausgebaut und gefestigt.

Um sich mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit auch in der queeren Community einen Namen zu machen, trat der Frauen*notruf mit Redebeiträgen beim IDAHOBITA* 2023 und dem CSD Mainz auf, und stellte die Arbeit des Frauen*notrufs vor. Auch zum Fachtag der DGTI zum Thema Himmelblau und Rosarot? Kontextbezogener Umgang mit antifeministischen Narrativen und Queerfeindlichkeit in pädagogischen Handlungsfeldern beteiligte sich der Frauen*notruf Mainz mit einem Redebeitrag. Zudem wurden mehrere Vorträge zum Thema Sexualisierte Gewalt an queeren Menschen in der Bar jeder Sicht gehalten, teils in Kooperation mit anderen Akteur*innen.

Um die Vernetzungsarbeit weiter auszubauen, engagierte sich der Frauen*notruf in verschiedenen Arbeits- und Fachgruppen. So wurde die Mitarbeit in der AG Hasskriminalität gegen LSBTIQ* und Frauen der Stadt Mainz weiter intensiviert. Zudem arbeitete der Frauen*notruf auf Bundesebene in der AG trans* Personen und der AG FLINTA* des Bundesverbandes der Frauen*notrufe und Frauenberatungsstellen (bff) und beteiligte sich an der Erarbeitung des Statements „Trans im bff“. So wurden Netzwerkpartnerschaften geschaffen, und auch besonders auf Ebene der Fachkräfte die Öffnung des Angebotes für queere Personen bekanntgemacht.

Nach einem Jahr Laufzeit war die Personalstelle ab März 2024 unbesetzt und konnte nach längerer Suche erst wieder ab November 2024 besetzt werden. In dieser Zeit musste eine Mitarbeiterin für die Projektarbeit freigestellt werden, damit das Projekt nicht vorzeitig beendet werden musste. Die Arbeit für alle Mitarbeiterinnen hat sich dadurch enorm verdichtet. Nach etwa 1,5 Jahren wurde mit der Neubesetzung im Herbst 2024 damit die zweite Projektphase eingeläutet.

In Vorbereitung auf die zweite Projektphase mit Schwerpunkt auf die Zielgruppe Männer und jugendliche Jungen begann der Aufbau einer neuen Infrastruktur: Es wurden passende,

zentrale Räumlichkeiten gesucht, um die Beratung für Männer in separaten Räumen anbieten zu können. Mithilfe einer Großspende von IKEA Wallau wurden im Oktober 2024 die Räumlichkeiten in der Sömmerringstraße 12 ausgestattet.

So bekam die neue Fachstelle zunächst ihren Namen: **Männer*beratung** – Anlaufstelle für Männer und TIN*, die Sexualisierte Gewalt erlebt haben. Anschließend wurde Informationsmaterial erstellt, Visitenkarten und Briefpapier design. Im März 2025 fand schließlich die feierliche Eröffnung der **Männer*beratung** statt. Geladen waren politische Akteur*innen und Vernetzungspartner*innen. Dank Spenden von lokalen Bäckereien und Weingütern konnte das besondere Ereignis gebührend gefeiert werden. Die anwesenden Pressevertreter*innen sorgten mit den anschließenden Veröffentlichungen von Printartikeln, Radio- und Fernsehbeiträgen für eine Verbreitung der Informationen an die breite Öffentlichkeit.

Vor und nach der offiziellen Eröffnung wurde die Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe Männer ausgebaut: Die **Männer*beratung** trat dem Jungen-Arbeitskreis (JAK) der Stadt Mainz bei und beteiligte sich später im Jahr an dem gemeinsam organisierten Jungentag mit einem Stand zu toxischer Männlichkeit. Workshops wurden in Zusammenarbeit mit dem Frauen*notruf Mainz gegeben – z.B. fand auf Anfrage ein Workshop mit einer Theatergruppe zum sensiblen Umgang mit Grenzen im Schauspielkontext statt. Und die Pressearbeit wurde intensiviert. Der Instagramkanal DASDING vom SWR drehte im Herbst ein Informationsvideo zur **Männer*beratung** und stellte die Arbeit so einem vorwiegend jungen Publikum vor. Als Rückblick auf ein halbes Jahr **Männer*beratung** entstanden weitere Presseberichte durch den SWR und Antenne Mainz. Der Kontakt zur Presse wurde auch initiativ aufgebaut, durch die regelmäßige Versendung von Pressemitteilungen. So setzte sich die **Männer*be-**



ratung u.a. thematisch mit dem Internationalen Männertag oder dem Welttag für Seelische Gesundheit auseinander. Die Pressemitteilungen dienten teilweise als Grundlage für später veröffentlichte Artikel.

Seit August 2025 durfte sich die **Männer*beratung** nach langer Suche über die Erweiterung des Teams freuen: fortan unterstützt ein neuer Kollege das Team. Seitdem besteht für Anfragende die Wahlmöglichkeit, ob sie durch einen Mann oder eine Frau beraten werden möchten. Im Oktober 2025 konnte schließlich die Website der **Männer*beratung** veröffentlicht werden.

Prävention und Aufklärung zum Thema Sexualisierte Gewalt, Missbrauch und Grenzüberschreitungen an Jungen, Männern und TIN* Personen sind wichtige Arbeitsbereiche der **Männer*beratung**. Um diese auszubauen, wurde u.a. ein Fachvortrag mit dem externen Referenten Julius Wolf von der Fachberatungsstelle zu männlicher Betroffenheit von Sexualisierter Gewalt FaX Kassel organisiert und angeboten. Das Interesse war sehr groß: rund 60 Interessierte meldeten sich zu der Veranstaltung an.

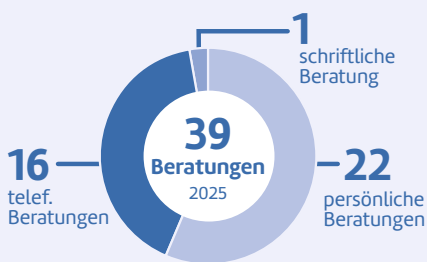
Zu verschiedenen Gelegenheiten wurden von den Mitarbeiter*innen Vorträge zum Thema Männer als Betroffene von Sexualisierter Gewalt und der Arbeit der **Männer*beratung** gehalten, unter anderem in der AG Fokus Opfer-schutz und der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) in Mainz, und zum Thema toxischer Männlichkeit im Rahmen der Wanderausstellung „Männlichkeit entscheidest Du!“ des Frauen*notruf Mainz. Zudem wurden bei verschiedenen Möglichkeiten Infostände betreut und mit der anwesenden Öffentlichkeit über die Arbeit gesprochen, u.a. bei der Landesdemokratiekonferenz des Demokratiezentrums Rheinland-Pfalz.

Unterstützungsarbeit

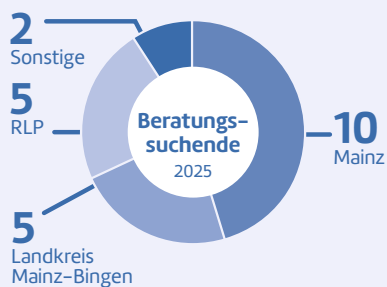
Insgesamt haben in den Jahren 2023 bis 2025 45 Männer das Unterstützungsangebot der **Männer*beratung** angefragt. In der nachfolgenden Auswertung beziehen wir uns auf die Zahlen des Berichtsjahres 2025. Die Anzahl scheint zunächst nicht sehr hoch zu sein.

Allerdings wurde erst im Jahr 2025 mit Eröffnung der Räumlichkeiten und der Veröffentlichung des Faltblatts und der Internetseite eine intensive Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt, die sich ganz gezielt auf Jungen und Männer als Betroffene konzentrierte. Hinzu kommt, dass aufgrund der bestehenden patriarchalen Geschlechterrollenzuschreibungen die Hemmnisse für Männer, Unterstützung zu suchen groß sind. Vor diesem Hintergrund ist die Nachfrage als erfolgreich zu werten.

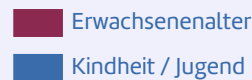
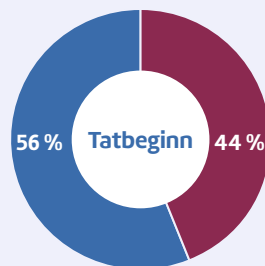
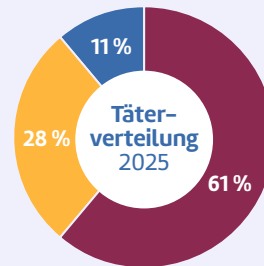
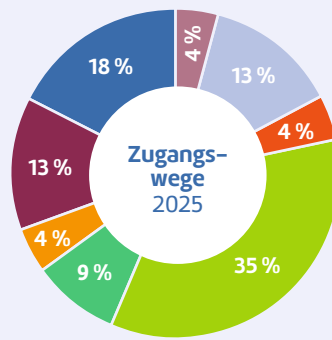
Im Berichtsjahr haben sich 22 Männer und ein Junge im Alter zwischen 12 und 78 Jahren an die Männer*beratung in Mainz gewandt.



Die meisten Männer kamen aus Mainz:



Der überwiegende Anteil an Männern hat sexuellen Missbrauch in der Kindheit erlebt. Unter „sonstige“ fallen beispielsweise sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und Stalking. Die Taten lagen zwischen unter einem halben Jahr und mehr als 30 Jahren zurück, die Täter*innen waren überwiegend männlich. Für den Aufbau einer neuen Anlaufstelle für eine Zielgruppe, die bislang wenig im öffentlichen Bewusstsein präsent ist, ist die Frage der Zugangswege besonders



interessant. Die Auswertung bestätigt, dass sowohl intensive Öffentlichkeits- als auch Vernetzungsarbeit entscheidend ist, damit Betroffene den Weg ins Hilfesystem finden.

Ausblick

Ein großes Ziel ist die Verstärkung des Angebots durch eine öffentliche Finanzierung. Ein erster Antrag an das rheinland-pfälzische Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) für die Aufnahme in den Doppelhaushalt 2025 / 2026 wurde bedauerlicherweise abgelehnt. Auch weitere Bemühungen, eine Anschluss- oder Weiterfinanzierung für die **Männer*beratung** zu sichern, schlugen fehl. Der Frauen*notruf Mainz hat nicht die finanziellen Mittel, die **Männer*beratung** ohne dafür vorgesehene Finanzierung weiterlaufen zu lassen. Und somit musste insbesondere in den letzten Monaten der Projektlaufzeit ein enormer Energieaufwand in die Aufrechterhaltung der **Männer*beratung** gesteckt werden: Im November 2025 wurde ein Spendenaufruf über Betterplace gestartet, um nach Ablauf der Projektfinanzierung die Anlaufstelle weiter führen zu können. Zahlreiche Gespräche mit Unterstüt-

zer*innen und möglichen Spender*innen wurden geführt, einige Stiftungsanträge gestellt. Kommunale und Landespolitiker*innen und das MFFKI wurden über die prekäre Finanzsituation der **Männer*beratung** in Kenntnis gesetzt. Die fehlende Planungssicherheit erschwerte auch eine Weitsicht in Bezug auf weitere Planung.

Die Projektlaufzeit endete somit mit einer unklaren Perspektive, aber mit einem neu gewonnenen Netzwerk, laufenden Beratungsbeziehungen und dem Willen, die soeben gedeckte Versorgungslücke nicht wieder unversorgt zu lassen.

Dank akquirierter Spenden konnte die **Männer*beratung** auch über das Förderungsende hinaus noch offengehalten werden. Eine Woche nach dem Ablauf der Förderung der Fernsehlotterie bekam die **Männer*beratung** zusätzlich die Zusage über eine Förderung in Höhe von 50.000€ für das Jahr 2026 vom MFFKI. Somit ist die Finanzierung für das aktuelle Jahr gesichert. Darüber hinaus wird sich weiterhin intensiv bemüht, auch die kommenden Jahre finanziell zu sichern.

Die Erweiterung des Angebots stieß im Projektverlauf auf breite Zustimmung.

Das positive Feedback von Fachkräften, Betroffenen und Bezugspersonen, politischen Akteur*innen sowie Netzwerkpartner*innen und anderen Männerunterstützungseinrichtungen bestätigt die Relevanz der Arbeit.

Aufgrund des besonderen Engagements zur Verhinderung von Gewalt und der nachhaltigen Arbeit im Bereich Prävention und Opferschutz wurde die **Männer*beratung** im Rahmen des 9. BIOS-Opferschutztags in Karlsruhe durch die „Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V.“ mit dem BIOS-Präven-

tionspreis ausgezeichnet. Dieser Preis und die damit verbundene Anerkennung verdeutlicht die Notwendigkeit des Angebots und bestärkt den Frauen*notruf und die Mitarbeiter*innen der **Männer*beratung** darin weiterzumachen.

Auch erkennbar wird dieser Erfolg durch ein reges Medieninteresse und steigende Beratungsanfragen. Um die Zielgruppe der Männer weiterhin effektiv zu erreichen und das Angebot weiter zu verbreiten, bleibt eine aktive Öffentlichkeitsarbeit jedoch von großer Bedeutung. Künftig wird außerdem die Präventions-

arbeit weiter ausgebaut und auch gezielt Angebote für unter 18-Jährige angeboten. Mit der **Männer*beratung** ist eine Versorgung männlicher und trans*, inter* und nicht-binärer Betroffener von Sexualisierter Gewalt in Mainz und Umgebung sichergestellt. Perspektivisch soll dieses Angebot verfestigt werden, um auch zukünftig die Unterstützung zielgenau anbieten zu können.

Die Männer*beratungsstelle hat in der schwierigen Zeit der unsicheren Weiterfinanzierung vielfältige Unterstützung erhalten: durch Fürsprache und durch Spenden haben viele Menschen deutlich gemacht, dass dieses Angebot weiterbestehen muss. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich, denn daraus konnten wir die Kraft ziehen, uns weiter um den Erhalt zu bemühen.

Mai 2024 (PM)

Zum 17.05.2024, 18:00 Uhr: IDAHOBITA*-Kundgebung auf dem Marktplatz

**Sexualisierte Gewalt an queeren Menschen –
Mehr Bewusstsein für sexistische Diskriminierung und Gewalt**

Frauen*notruf Mainz nutzt IDAHOBITA um zu sensibilisieren und Arbeit für queere Menschen zu zeigen

Anlässlich des am 17. Mai alljährlich stattfindenden IDAHOBITA* (Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*-, Trans*- und Asexuellenfeindlichkeit) macht auch der Frauen*notruf Mainz als Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gemeinsam mit QueerNet Rheinland-Pfalz u.a. auf seine Arbeit gegen sexistische Diskriminierung und sexualisierte Übergriffe an queeren Menschen aufmerksam.

„Als Fach- und Beratungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt ist der Tag wichtig für uns, um auf sexistische Diskriminierung und sexualisierte Gewalt gegen Homo-, Bi-, Inter- Trans- und Asexuellenfeindlichkeit aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass die Türen unserer Fach- und Beratungsstelle für alle offenstehen,“ betont Anette Diehl vom Frauen*notruf Mainz.

Die schon lange diskutierte Erweiterung des Beratungsangebotes für queere Menschen nahm mit neuer finanzieller Unterstützung richtig Fahrt auf, so die Mitarbeiterinnen: Seit März 2023 finde die bewusste Öffnung für insbesondere trans* inter* oder queere Personen LSBTIQ* mit Hilfe von Projektfördermitteln der ARD Fernseh-Lotterie statt. Eine weitere Entwicklung werde die Öffnung des Angebots für jugendliche Jungen und Männer in eigenen Räumen sein.

Heike Simon, die seit über 20 Jahren ehrenamtlich im Frauen*notruf mitarbeitet betont: „Für uns steht die Öffnung des Unterstützungsangebots nicht im Widerspruch zu unserer feminis-



WAS PASSIERTE AM 17. MAI 1990?

An diesem Tag wurde Homosexualität aus dem Diagnoseschlüssel ICD-10 der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gestrichen und wird seither nicht mehr als „Krankheit“ klassifiziert.

ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN:

Der Tag gilt als Aktionstag gegen Queerfeindlichkeit und um auf Diskriminierung der queeren Community hinzuweisen.

In **64 Ländern** ist Homosexualität strafbar.

In **12 Ländern** droht sogar die Todesstrafe.

ZUNAHME QUEERFEINDLICHER GEWALT IN DEUTSCHLAND:

Zahlen des BKA und Bundesinnenministeriums zeigen, dass im Jahr 2023 1.265 Straftaten gegen queere Menschen registriert wurden, 2022 waren es noch 1.198.

In den meisten Fällen handelte es sich um Beleidigungen, Gewalttaten, Volksverhetzungen, Nötigungen und Bedrohungen.

Chantal Sanna vom Frauen*notruf Mainz [instagram Frauen*notrufmainz](#)

tischen, frauenpolitischen Haltung: sexualisierter Gewalt als gesellschaftliches Problem der Machtungleichheit entgegenzuwirken, heißt für uns, sexualisierte Gewalt überall da, wo sie stattfindet, öffentlich zu machen und dagegen anzugehen.“

Den Mainzer IDAHOBITA* veranstalten QueerNet Rheinland-Pfalz e.V., Schwuguntia e.V., Sichtbar Mainz e.V., dgti e.V., Die Rosa Käppscher e.V., Rainbow Refugees Mainz, Queer in Church, Frauenzentrum Mainz e.V., pro familia RLP, Amnesty International Mainz, die Hochschulgemeinden KHG und ESG sowie queeraktive Einzelpersonen.

◆ Anette Diehl

Neue Fachstelle leistet Hilfe

Für Männer, Trans-, Inter- und nichtbinäre Personen, die Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind, gibt es in Mainz eine neue Beratungsstelle

Von Carina Schmidt

MAINZ. Am Anfang macht sich bei vielen Betroffenen Ohnmacht breit. Und das Gefühl, dass das irgendwie nicht passiert sein kann. Viele Opfer von sexualisierter Gewalt schämen sich für das, was ihnen passiert ist. Vor allem bei Männern und Jungen ist das Thema noch stärker tabuisiert als bei Frauen und Mädchen. Wer doch das Schweigen bricht, stößt jedoch auf eine weitere Hürde: Es gibt kaum Anlaufstellen.

2024 haben 14 Männer bei Frauennotruf Hilfe gesucht

Auch in Rheinland-Pfalz sah es bisher für Männer, Trans-, Inter- und nichtbinäre Personen (TIN) schlecht aus. Viele wandten sich aus Verzweiflung an den Frauennotruf Mainz. Allein 2024 suchten dort 14 Männer Hilfe. Diese Nachfrage brachte das Frauennotruf-Team dazu, einen Schritt weiterzugehen und eine eigene Anlaufstelle für Männer und TIN-Personen aufzubauen – als erste im gesamten Bundesland. Nun hat sie in der Mainzer Sömmerringstraße 12 eröffnet. Träger ist der Frauennotruf, der sich seit über 45 Jahren mit sexualisierter Gewalt und ihren gesellschaftlichen Ursachen auseinandersetzt.

Anette Diehl vom Vorstand betont, dass die Mainzer Fachstelle aufgrund ihrer Erfahrung die größte Expertise im Themenbereich habe – und damit auch die Verantwortung trage, ein Angebot für Transpersonen, Jungen und Männer in Rheinland-Pfalz aufzubauen. Die Öffnung der Fachstelle stehe nicht im Widerspruch zu einer feministischen Haltung: „Die Ursachen sexualisierter Gewalt sind für alle gleich – sie liegen in patriarchalen Machtverhältnissen, die das System der Zweigeschlechtlichkeit erhalten sollen.“ Der



Anette Diehl (links) und Eva Jochmann (rechts) vom Vorstand des Mainzer Frauennotrufs mit Leah Krieger: Sie wurde für die neue Fachstelle für Männer und TIN-Personen eingestellt. Foto: Kristina Schäfer/hbz

KONTAKT

Die **Männerberatungsstelle** befindet sich in der Mainzer Sömmerringstraße 12. Öffnungszeiten: dienstags bis donnerstags von 9 bis 15 Uhr.

Telefon: 06131-1423233; per E-Mail: maenner-tin@frauennotruf-mainz.de

Frauennotruf sehe sich daher für alle Geschlechter zuständig, ergänzt Vorstandsfrau Eva Jochmann. Ziel der Beratung sei, die psychischen, sozialen und ökonomischen Langzeitfolgen sexueller Traumatisierung zu mindern. Dafür habe es einen eigenen Schutzraum gebraucht, unabhängig vom bereits vorhan-

denen Schutzraum für Frauen.

Für den Start der Beratungsstelle gab es eine Anschubfinanzierung von der Deutschen Fernsehlotterie in Höhe von 125.000 Euro. Damit können die ersten drei Jahre unter anderem eine halbe Stelle und Sachkosten wie Miete bezahlt werden. Danach ist die Finanzierung offen. „Wir führen bereits Gespräche dazu“, verrät Jochmann. Die Pädagogin gehört – neben der seit November neu eingestellten Sozialarbeiterin Leah Krieger – zum zweiköpfigen Team. „Ideal wäre es, noch eine männliche Honorarkraft für acht bis zehn Stunden pro Woche zu gewinnen“, sagt Jochmann. Ganz unerwartet kam

Unterstützung von der Ikea-Filiale in Wallau: Statt eines angefragten Rabatts auf Möbel im Wert von 2000 Euro spendete die Filiale kurzerhand die gesamte Ausstattung. „Schließlich kam sogar ein Team vorbei, das sie aufgebaut und unsere Räume gestrichen hat“, erzählt Jochmann. Weiteren Support beim grundsätzlichen Aufbau der Anlaufstelle habe es etwa von der rheinland-pfälzischen Stiftung für Opferchutz, der Bar jeder Sicht und der Deutschen Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit e.V. (dgti) gegeben.

Dass Männer und TIN-Personen sich schwerer tun, Hilfe zu suchen, zeigen die 14 Fälle aus dem Jahr 2024: Alle

OPFER IN ZAHLEN

Laut der **Polizeilichen Kriminalstatistik** wurden 2023 im Dienstgebiet der Mainzer Polizei 48 versuchte oder vollendete Vergewaltigungen erfasst, davon 44 weiblich und vier männlich. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung wurden 2023 insgesamt 60 erfasst, 2024 waren es 88.

Betroffenen waren bereits im Kindes- oder Jugendalter missbraucht worden und hatten sich erst als Erwachsene Hilfe gesucht. Jochmann führt dies auf mehrere Ursachen zurück: So würden TIN-Personen häufig Mehrfachdiskriminierung erleben, die

ihre Hemmungen verstärkte. Bei Männern sei die Sozialisation ausschlaggebend, da „Schwäche zeigen“ für viele nicht zum Rollenbild passe. Ein Betroffener habe ihr einmal seinen Konflikt mit der Frage beschrieben: „Bin ich ein Mann oder ein Opfer?“

Das bestätigt auch Diana Gläser, Ansprechpartnerin für queere Menschen bei der Polizei in Rheinland-Pfalz: „Es ist eine doppelte Beschämung: Opfer zu sein und das auch noch als Mann.“ Zwar könnten Betroffene bei der Polizei eine Anzeige erstatten, aber was sie darüber hinaus bräuchten, sei psychosoziale Unterstützung. „Und die finden sie hier. Deshalb wird eine wichtige Versorgungslücke geschlossen.“

LINUS WITTICH
Lokal informiert. Druck. Internet. Mobil.

Mitteilungsblatt Rhein-Nahe aktuell
Ausgabe 24/2025

Zurück zur vorigen Seite
Zurück zur ersten Seite der aktuellen Ausgabe
Vorheriger Artikel: VG ehrt Feuerwehrmänner für mehr als 50 Jahre Dienst
Nächster Artikel: Grußwort zum Genheimer Waldfest 2025

Eröffnung der Männer*beratung in Mainz:
Neue Anlaufstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt
Seit März gibt es in Mainz eine neue Anlaufstelle für Männer* und TIN*-Personen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Die Männerberatung arbeitet in eigenen Räumen außerhalb der bisherigen Fachstelle des Frauennotrufs Mainz. Dank der finanziellen Unterstützung durch die ARD-Fernsehloterie konnten Strukturen geschaffen werden, die langfristig wirken und wirksame Hilfe ermöglichen.
Die Erweiterung des Angebots ist ein konsequenter Schritt im feministischen Einsatz gegen sexualisierte Gewalt. Neben Frauen* und Mädchen* werden nun auch Männer*, Jungen* und TIN* gezielt angesprochen und unterstützt. Ziel ist es, alle Formen sexualisierter Gewalt sichtbar zu machen und entschieden dagegen vorzugehen.
Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit bleibt die Öffentlichkeitsarbeit – ein erster Medieneinblick findet sich u. a. beim SWR und der Allgemeinen Zeitung.

Männer*beratung Mainz
Sömmerringstr. 12, 55118 Mainz
06131 1423233
Mail: maenner-tin@frauennotruf-mainz.de
Web: frauennotruf-mainz.de
Instagram: @frauennotrufmainz
Die Geschlechtsidentität von Menschen ist nicht sichtbar. Bitte teilen Sie uns mit, wie wir Sie ansprechen dürfen.

Grundsatzklärung LSG | Impressum | Initiative-Bewertung | Kontakt | AGB | Gender-Hinweis | Netziquette | Datenschutz | Streitschlichtung | Seitenübersicht | Erklärung zur Barrierefreiheit | Barriere melden

LANDKREIS GERMERSHEIM
Bürgerservice | Aktuelles | Landkreis | Suchen

9 Die Hilfe - Aktuelles | Medien/Presse | Pressemitteilungen | Pressemitteilungen 2025
Anlaufstelle für gewaltbetroffene Männer und TIN-Personen

Hinweis der Gleichstellungsstelle Landkreis Germersheim
Anlaufstelle für gewaltbetroffene Männer und TIN-Personen

5. Mai 2025 von MICHAEL ERGASBAR

Die Gleichstellungsauftraggeberin Lisa-Marie Trog weist auf die Eröffnung einer neuen Anlaufstelle des Frauennotrufs Mainz für von sexualisierter Gewalt betroffene Männer und TIN-Personen (Trans-, Inter- und nichtbinäre Menschen) hin. Unter der Nummer 06131-142 32 33 erhalten diese Personengruppen jeweils von Dienstag bis Donnerstag in der Zeit von 9 bis 16 Uhr Unterstützungsangebote, Beratung und Hilfe.

Das Angebot richtet sich an Männer, jugendliche Jungen und TIN-Personen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Seit über 45 Jahren setzt sich die Organisation mit sexualisierter Gewalt auseinander und erweitert nun ihr Angebot aufgrund des wachsenden Bedarfs und der anhaltenden Versorgungslücke in diesem Bereich. Besonders nach öffentlichen Debatten zu sexualisierter Übergriffen auf Männer und TIN-Personen, die seit 2010 an Bedeutung gewonnen haben, wurde deutlich, dass es nur wenige spezialisierte Stellen für diese Betroffenen gibt.

Männliche Betroffene und Trans-Personen sind noch stärker von der Tabuisierung betroffen“, erklärt Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz. Die neue Fachstelle setzt auf eine qualifizierte, niedrigschwellige Beratung, die auch anonym in Anspruch genommen werden kann, um psychische und soziale Folgen zu mindern. Sie wird mit Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie finanziert und bietet eine geschützte Anlaufstelle für Betroffene. Die Öffnung der Fachstelle steht im Einklang mit der feministischen Haltung des Frauennotrufs, da die Ursachen sexualisierter Gewalt in patriarchalen Machtverhältnissen liegen. Weitere Informationen unter: www.frauennotruf-mainz.de.

März 2024 (PM)

Trans* Day of Visibility – Internationaler Tag der Transsichtbarkeit

Frauen*notruf Mainz weist auf die Öffnung der Fachstelle hin

Der Trans* Day of Visibility, welcher am 31.03. jeden Jahres stattfindet, wurde 2009 von der Aktivistin Rachel Crandell-Crocker ins Leben gerufen. Dieser Tag soll, anders als der Gedenktag für die Opfer von Trans*Feindlichkeit, den Kampf für Selbstbestimmung sowie die lebenden vielfältigen Menschen würdigen.

Trans*Personen erleben vielfältige Formen von Diskriminierung und in hohem Maß auch von Gewalt:

„Das Ausmaß an sexualisierten Übergriffen und Gewalt, sexistischer Diskriminierung sowie sexueller Belästigung (z.B. am Arbeitsplatz) an Trans* Personen ist hoch und es braucht spezifische Anlaufstellen für die Betroffenen“, so Anette Diehl vom Frauen*notruf Mainz. „Die Menschen, die beschämt, verletzt und entwürdigt wurden, müssen darauf vertrauen können, dass es in der Beratung ein Wissen über die Folgen von Gewalt gibt, ebenso wie eine hohe Sensibilität für ihre jeweilige persönliche Situation – sie

müssen wissen, dass sie gut aufgehoben sind in Bezug auf das Tabu-Thema sexualisierte Gewalt.“

Aus diesem Grund hat die Mainzer Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt ihre Türen bereits 2023 mit Hilfe der ARD-Fernsehlotterie geöffnet und berät queere Personen, die sexualisierte Übergriffe erlebt haben sowie deren Angehörigen und Bezugspersonen.

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle macht deutlich, dass „eine erfolgreiche Öffnung zu mehr geschlechtlicher Vielfalt voraussetzt, dass Geschlecht als Spektrum verstanden wird, in dem Menschen jenseits des Zweigeschlechtersystems Platz haben“.

Anette Diehl betont zum wiederholten Male: „Die Bedeutung von Schutzräumen im Kontext patriarchaler Gewalterfahrungen wird hierbei mitnichten infrage gestellt.“

◆ Chantal Sanna, Frauen*notruf Mainz e.V.



Bildunterschrift: Anette Diehl, Frauen*notruf Mainz, spricht auf dem IDAHOBITA* 2023.
Bild: Fabian Fusenich

19.03.2025

Erste landesweite Beratungsstelle für Männer Mainzer Frauen*notruf – „Wir helfen jetzt auch Männern und Transpersonen“

Der Frauen*notruf Mainz berät Mädchen und Frauen, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind. Für Männer gab es das bisher nicht. Das hat sich jetzt geändert.

Eva Jochmann, Geschäftsführerin des Frauen*notrufs Mainz räumt mit einem Vorurteil auf: „Die meisten Menschen denken, Frauen sind Opfer, Männer sind Täter. Aber auch Männer erleben sexualisierte Gewalt.“

Entsprechend dünn gesät sind auch die Hilfsangebote für Männer. Während es für weibliche Betroffene bereits 12 Anlaufstellen in Rheinland-Pfalz gibt, existiert bisher landesweit nicht eine einzige für Männer. „Wir machen hier in Mainz jetzt den Start“, sagt Eva Jochmann, „wir schließen die Versorgungslücke.“

Erste landesweite Beratung für Männer

Der Mainzer Frauen*notruf hat extra eine Beratungsstelle für Männer und Transpersonen eröffnet. Sie ist etwa einen Kilometer von der Frauenberatungsstelle entfernt. „Wir haben die beiden Büros bewusst räumlich voneinander getrennt, um jeweils die Schutzräume zu erhalten“, erklärt Eva Jochmann, Geschäftsführerin des Mainzer Frauen*notrufs.

Neben Männern und Jungen können auch TIN-Personen zur neuen „Männer*beratung“ kommen. Die Abkürzung TIN steht für Trans, Inter und Nicht-binär und soll durch das Sternchen im Namen repräsentiert werden. Damit wolle der Verein deutlich machen: „Wir sind offen für alle Geschlechter“, so Jochmann.

„Schon seit Jahren melden sich immer wieder Männer bei uns, aber sie wissen nicht, ob sie willkommen sind.“

Eva Jochmann, Mainzer Frauen*notruf

Dass auch bei diesen Personengruppen Bedarf an Hilfsangeboten besteht, davon gehen die Mitarbeiterinnen des Frauen*notrufs fest aus.

Männer sollen schnell Hilfe bekommen

Im vergangenen Jahr hätten sich insgesamt 14 Männer getraut, beim Frauen*notruf anzurufen. Viele seien verunsichert, denn sie würden gar nicht wissen, ob sie beim Frauen*notruf Hilfe bekom-

men, erzählt Eva Jochmann. Natürlich habe der Frauen*notruf auch Männern geholfen, wenn sie sexualisierte Gewalt erleiden mussten.

Damit sie sich aber ohne Hemmungen Hilfe organisieren können, sei es wichtig gewesen, eine eigene Beratungsstelle einzurichten, meint Jochmann.

Der Frauen*notruf Mainz hat für die **Männer*beratung** eine neue Mitarbeiterin eingestellt. Sie heißt Leah Krieger und hat Soziale Arbeit studiert. Zusammen

mit Eva Jochmann führt sie die Gespräche in der neuen „**Männer*beratung**“. Die Arbeit werde sich nicht wesentlich von der des Frauen*notrufs unterscheiden, erklärt Krieger. „*Die Ursachen für die Gewalt sind dieselben, nur die Person, die vor uns sitzt, ist eine andere.*“

❖ Von Friederike Pick

* SWR4 RP am Morgen, SWR4 Rheinland-Pfalz

Sexualisierte Gewalt gegen Männer



Die Statistik des Bundeskriminalamts zu häuslicher Gewalt legt nahe, dass die Opfer grundsätzlich überwiegend weiblich sind.

2023 waren rund 30 Prozent der Betroffenen Männer.

Allerdings dürfte die Dunkelziffer höher liegen: Eine repräsentative Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen zeigte, dass rund **54 Prozent der Männer mindestens einmal in ihrem Leben von Partnerschaftsgewalt betroffen waren.**

Quelle: BKA, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen



HOCHSCHULGRUPPE MAINZ

ÜBER UNS AKTIONEN MITMACHEN GALERIE AMNESTY@SCHOOL SPENDEN

Wir waren zur Eröffnung der Männer*beratungsstelle eingeladen

Eröffnung Männer*beratungsstelle in Mainz

Am 19.03.2025 eröffnete die erste rheinland-pfälzische Männer*beratungsstelle in Sömmerringstraße 12 in Mainz.

Aufgebaut wurde die Beratungsstelle von Ehrenamtlichen des Frauen*notruf Mainz e.V. Bei diesem Vorhaben wurden sie finanziell durch die Deutsche Fernsehlotterie und einige weitere Partner*innen unterstützt. Der Mainzer Frauen*notruf arbeitet seit 45 Jahren in Mainz zum Thema sexualisierte Gewalt für Frauen* und Mädchen*. Die gesellschaftlichen Strukturen, die zu solch einer Gewalt führen, spielen für sie eine wichtige Rolle bei ihrer Arbeit.

Bei einem vollen Haus und Speisen und Getränken wurde die Eröffnung dieser Beratungsstelle zelebriert.

Eva Jochmann, hauptamtliche Mitarbeiterin beim Frauen*notruf in Mainz und eine der Kernfiguren beim Aufbau dieser Beratungsstelle, thematisiert in Ihrer Eröffnungsrede die Notwendigkeit solch einer Anlaufstelle für Männer und TIN* Personen. Bei TIN* Personen handelt es sich um trans*, intergeschlechtliche und nichtbinäre Personen. Sie sprach in Ihrer Einführung von der wachsenden Sichtbarkeit von Missbrauchsfällen bei diesen Männern*

betroffen sind. Leider würde eine entsprechende Auswahl an Anlaufstellen auf Bundesebene aber fehlen. Dies habe sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, aber sei immer noch nicht auf einem befriedigenden Niveau. Da die entsprechenden Anlaufstellen in Rheinland-Pfalz ebenfalls kaum bis sehr schwach abgedeckt seien, kamen einige Männer* auf die Ehrenamtlichen des Frauen*notrufs zu. Diese konnten die Männer* aber nur schwierig an weitere Anlaufstellen weiterleiten, da diese fehlen. Als Frauen*notruf überlegte das Team, ob sie ihr Angebot für Männer* öffnen könnten, wodurch sie sich aber im Dilemma des zweigeschlechtlichen Systems befinden würden, so Eva Jochmann.

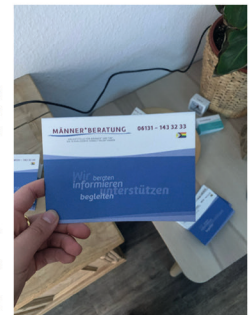
Frau Jochmann betonte, dass sie als Männer*beratungsstelle offen für alle Geschlechter und ein entsprechendes Gefühl der Zuständigkeit pflegen. Durch dieses Angebot, würden sie eine essenzielle Versorgungslücke schließen können.

Diese neue Beratungsstelle informiert und hört zu, wenn Männer* und TIN* Personen Fachberatung oder in akuten Krisensituationen Hilfe und Informationen benötigen. Dies kann je nach belieben telefonisch, persönlich oder auch anonym stattfinden. Das Angebot ist breit gefächert.

Unter folgender Email und Telefonnummer erreichen Sie die Männer*beratung in Mainz:

Mail: [maenner-tin\(at\)frauennotruf-mainz.de](mailto:maenner-tin(at)frauennotruf-mainz.de)
Tel: 06131 143 32 33

📅 19. März 2025 ✍️ 20. März 2025



11.09.2025

Neuer Mitarbeiter verstärkt die Männer*beratung

Anlaufstelle für Männer* und TIN*, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, in Mainz

Seit Mitte August erhält das **Männer*beratungsteam** in der Sömmerringstraße wertvolle Unterstützung: Jassin Queiroz de Souza ist neu im Team und übernimmt die offene Stelle. Er wird in allen zentralen Bereichen tätig sein – von der individuellen Beratung über die Netzwerkarbeit bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit.

„Wir beraten Männer, Jungen und trans*, inter* und nicht-binäre Personen ab 12 Jahren, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Auch deren Bezugspersonen und Fachkräfte können sich zu dem Thema an uns wenden“ erklärt Leah Krieger, Mitarbeiterin der **Männer*beratung**. Eva Jochmann, Kollegin im Team,



v.l.: Eva Jochmann, Leah Krieger und Jassin Queiroz de Souza in den Räumlichkeiten der Männer*beratung

ergänzt: „Neben der Beratungsarbeit engagieren wir uns auch stark darin, uns mit anderen Akteur*innen zu vernetzen – zum Beispiel in Arbeitskreisen, in der Politik oder mit Einrichtungen. Wir möchten das Thema enttabuisieren, die gesellschaftlichen Strukturen, die Übergriffe begünstigen, aufdecken und verändern, und es Betroffenen erleichtern, sich Unterstützung zu suchen.“

Jassin Queiroz de Souza hat einen abgeschlossenen Bachelor in Psychologie und bereits mehrjährige Erfahrung als Berater am Kinder- und Jugendtelefon Mainz. Dort arbeitete er auch an Fällen zu

dem Thema sexualisierte Gewalt. „Ich freue mich darauf, das Beraten von betroffenen Menschen mit dem politischen Engagement in Bezug auf diese leider noch oft tabuisierte Thematik zu verbinden“, fügt er hinzu.

Das gesamte Team zeigt sich sehr zufrieden über die Verstärkung: „Wir arbeiten aktuell daran, eine Anschlussfinanzierung für unser Projekt ab März 2026 sicherzustellen – die gibt es bisher noch nicht. Umso glücklicher sind wir, dass unser neuer Kollege uns nun auch bei dieser Aufgabe tatkräftig unterstützt“, betont Jochmann.

Die Männer*beratung ist Rheinland-Pfalz weit die einzige Unterstützungseinrichtung, die auf Männer*, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, spezialisiert ist. Die Fachberatungsstelle unter Trägerschaft des Frauen*notruf Mainz e.V. wurde im März eröffnet. Seitdem bietet sie in der Mainzer Neustadt ihr Angebot an. Finanziert wird das Projekt noch bis Februar durch die Deutsche Fernsehlotterie.

➡ Neustadt aktuell

29.10.2025

Männer*beratung gewinnt Präventionspreis

Auszeichnung für besonderes Engagement in der Prävention sexualisierter Gewalt: Mainzer Männer*beratung erhält BIOS Präventionspreis 2025

Die Männer*beratung – Anlaufstelle für Männer* und TIN* (trans*, inter* und nicht-binäre) Personen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, wurde im Rahmen des 9. BIOS-Opferschutztags in Karlsruhe durch die „Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V.“ ausgezeichnet. Der beim Oberlandesgericht Karlsruhe ansässige gemeinnützige Verein ehrt das besondere Engagement zur Verhinderung von Gewalt und die nachhaltige Arbeit im Bereich Prävention und Opferschutz.

Im nun zweiten Jahr vergab eine unabhängige Expert*innen Jury den Preis unter einer Vielzahl von Vereinen und Organisationen mit ehrenamtlichem und gemeinnützigem Präventionsengagement. „Ein solcher Preis stärkt auch das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung präventiver Arbeit“, betont Jassin Queiroz de Souza, Mitarbeiter der Männer*beratung.

Die Männer*beratung ist eine Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt, die unter dem Trägerverein Frauen*notruf Mainz e.V. angegliedert ist. Angeboten wird Fachberatung für Männer, Jungen und TIN* Personen, die von sexualisierter Gewalt oder sexualisierten Grenzüberschreitungen betroffen sind sowie für deren Bezugspersonen und Fachkräfte. Des Weiteren engagiert sich die Anlaufstelle in der Vernetzungsarbeit in Arbeitskreisen und mit verschiedenen Organisationen und ist in der politi-

schen-, Öffentlichkeits-, und Präventionsarbeit tätig.

Denn die Beschäftigung mit den gesellschaftlichen Machtstrukturen, den ungleichen Geschlechterverhältnissen, die ursächlich für Erfahrungen sexualisierter Gewalt sind, machen deutlich: auch trans* Personen, jugendliche Jungen und Männer erfahren sexualisierte Gewalt,



Leah Krieger (links) und Jassin Queiroz de Souza halten den BIOS-Präventionspreis in der Hand.

auch Frauen* werden zu (Mit-)Täter*innen. Über das Ausmaß liegen hingegen wenig verlässliche Zahlen vor, männliche Betroffene von sexualisierter Gewalt sind nach wie vor nicht im Blick: Sexualisierte Gewalt an Jungen* und Männern* ist noch stärker tabuisiert als sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Frauen*.

„Die Anerkennung dieser gesellschaftlichen Realität ist ein wichtiger Schritt zu mehr Gleichberechtigung. Männer und TIN*-Personen, die sexualisierte Gewalt er-

lebt haben, brauchen Sichtbarkeit, Unterstützung und solidarische Strukturen“, erklärt Leah Krieger, von der Männer*beratung.

„Die Preisverleihung ist für uns eine besondere Anerkennung unserer Arbeit“, fügt sie hinzu. Die Männer*beratung wird ermöglicht durch eine Anschubfinanzierung der Deutschen Fernsehlotterie. Derzeit bemüht sich das dreiköpfige Team um eine Weiterfinanzierung, da die Projektfinanzierung im kommenden Jahr

ausläuft. Ein Ende des Projektes würde nicht nur das Wegbrechen von Netzwerken bedeuten, sondern auch die Beendigung des Unterstützungsangebots. Dies wäre eine fatale Entwicklung, da die Männer*beratung zurzeit die einzige auf den Bereich sexualisierte Gewalt spezialisierte Fachberatungsstelle für Männer* in Rheinland-Pfalz ist.

➡ Leah Krieger, Mitarbeiterin der Männer*beratung

Mainz, 10. Oktober 2025 (PM)

Welttag für psychische Gesundheit

Welttag für seelische Gesundheit mit dem Motto „Lass Zuversicht wachsen – Psychisch stark in die Zukunft“: Sexualisierte Gewalt und ihre Folgen für die seelische Gesundheit von Männern

Zum **Welttag der seelischen Gesundheit** und im Rahmen der **bundesweiten Woche der seelischen Gesundheit** macht die **Männer*beratung Mainz** – Anlaufstelle für Männer* und trans*, inter* und nichtbinären (TIN*) Personen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben – auf die gravierenden Folgen sexualisierter Gewalt für die psychische Gesundheit aufmerksam.

Sexualisierte Gewalt ist ein massiver Eingriff in die persönliche Integrität und kann das seelische Gleichgewicht tief erschüttern. Männer* und TIN* Personen, die in Kindheit, Jugend oder im Erwachsenenalter sexualisierte Gewalt erfahren haben, sind oft mit langanhaltenden Folgen konfrontiert: Traumafolgestörungen wie Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), Angstzustände, Depressionen oder chronischer Stress können ihr Leben und ihre Gesundheit erheblich beeinträchtigen. „Hinzu kommen Scham- und Schuldgefühle, sowie die gesellschaftliche Tabuisierung männlicher Betroffener, die den Weg in die Hilfe zusätzlich erschweren.“ erläutert Leah Krieger, Mitarbeiterin der **Männer*beratung**.

„Unsere Erfahrung zeigt: Viele Männer* tragen die Last ihrer Erlebnisse jahrelang schweigend mit sich – aus Angst vor Stigmatisierung oder weil sie nicht wissen, an wen sie sich wenden können. Dabei kann frühzeitige Beratung entscheidend dazu beitragen, Stabilität und Lebensqualität zurückzugewinnen“, sagt ihre Kollegin Eva Jochmann.

Die **Männer*beratung Mainz** bietet einen geschützten und vertraulichen Raum, in dem Männer* und TIN*-Personen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, Unterstützung finden können. Beratung und Begleitung helfen dabei, Stabilität im Alltag zurückzugewinnen, sich mit dem Erlebtem und dessen Folgen auseinanderzusetzen und Zuversicht für die Zukunft aufzubauen.

Unter dem diesjährigen Motto der Aktionswoche „Lass Zuversicht wachsen – Psychisch stark in die Zukunft“ möchte die Anlaufstelle ein Zeichen setzen: Psychische Gesundheit ist kein Randthema, sondern ein zentrales Menschenrecht – und sie braucht besondere Aufmerksamkeit dort, wo Gewalt tiefe seelische Wunden hinterlässt.

Die **Männer*beratung** berät Betroffene von sexualisierter Gewalt, Angehörige und Fachkräfte kostenlos und anonym sowohl online und per Telefon als auch in Form von persönlichen Gesprächen in der Beratungsstelle. Sie ist ein Projekt des Trägervereins Frauennotruf Mainz e.V. und gefördert durch die deutsche Fernsehlotterie.

Mehr Informationen finden Sie unter:

www.maennerberatung-tin-mainz.de

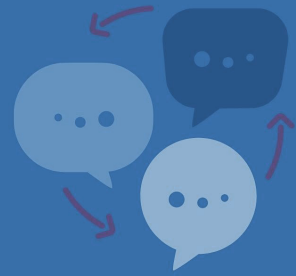
♣ *Jassin Queiroz de Souza, Mitarbeiter der Männer*beratung*

FACHVORTRAG

stark und sprachlos?

Online-Fachvortrag über männliche* Betroffenheit von sexualisierter Gewalt, mit anschließender Gesprächsrunde

**06. November 2025
15 – 17 Uhr**



Die Männer*beratung – Anlaufstelle für Männer* und TIN*, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, lädt ein zu einem Online-Fachvortrag über männliche* Betroffenheit von sexualisierter Gewalt, mit anschließender Gesprächsrunde. Herzlich eingeladen sind Fachkräfte, Betroffene und Interessierte.

Wenn über sexualisierte Gewalt gesprochen wird, geraten Jungen und Männer als Betroffene oft aus dem Blick. Studien sind rar, Erfahrungen werden bagatellisiert – und die Opferrolle scheint schwer mit gängigen Männlichkeitsbildern vereinbar.

Der Vortrag räumt mit Mythen auf, stellt Zahlen und Fakten vor und macht die besondere Situation männlicher Betroffener sichtbar. Vorkenntnisse sind nicht nötig.

Referent: Julius Wolf (faX Kassel)

Anmeldung bitte bis 03.11.2025 unter maenner-tin@frauennotruf-mainz.de

MÄNNER*BERATUNG

ANLAUFSTELLE FÜR MÄNNER* UND TIN*, DIE SEXUALISIERTE GEWALT ERLEBT HABEN

Der Frauen*notruf Mainz ist Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft „anderes lernen e.V.“

🔍 Gemersheim Anmelden

WOCHENBLATT -REPORTER.DE

Lokales Sport Wirtschaft & Handel Ausgehen & Genießen Blaulich Ratgeber Community Jobs Prospekte E-Paper

WOCHENBLATT GERMERSHEIM / GERMERSHEIM / RATGEBER

Neue Anlaufstelle für gewaltbetroffene Männer und TIN-Personen eröffnet

5. Mai 2025, 11:24 Uhr • 113+ gelesen

Redaktion
Eingestellt von Heike Schwittalla



Mann in Angst • Foto: Heike Schwittalla - erstellt mit KI • hochgeladen von Heike Schwittalla



Ratgeber. In Mainz wurde ein wichtiges Unterstützungsangebot für Betroffene von sexualisierter Gewalt erweitert: Der Frauennotruf Mainz hat eine neue Anlaufstelle für Männer, jugendliche Jungen sowie trans*, inter- und nichtbinäre (TIN-)Personen geschaffen. Unter der Telefonnummer 06131 143 32 33 ist die Fachstelle dienstags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr erreichbar. Dort erhalten Betroffene qualifizierte und auf Wunsch anonyme Beratung.

Das Angebot reagiert auf eine seit Jahren bestehende Versorgungslücke: Trotz wachsender öffentlicher Aufmerksamkeit für sexualisierte Gewalt gegenüber Männern und TIN-Personen fehlen spezialisierte Hilfsangebote. „Gerade männliche und transgeschlechtliche Betroffene erleben eine starke Tabuisierung“, betont Eva Jochmann vom Frauennotruf. Die neue Fachstelle will dieser gesellschaftlichen Unsichtbarkeit mit einem geschützten, respektvollen Raum begegnen, in dem psychische und soziale Folgen frühzeitig abgefangen werden können.

Die Einrichtung wird durch die Deutsche Fernsehlotterie gefördert und versteht sich als Teil einer feministischen Arbeit, die patriarchale Machtverhältnisse als Ursache sexualisierter Gewalt thematisiert. Weitere Informationen sind unter www.frauennotruf-mainz.de abrufbar.

18.12.2025 (PM)

Über sexualisierte Gewalt an Männern zu sprechen bleibt tabu – jetzt droht auch die Hilfe zu verschwinden

Einzigste Fachberatungsstelle für Männer gegen sexualisierte Gewalt in Rheinland-Pfalz vor dem Aus

Nach intensiver Vorarbeit im Bereich Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit konnten im März 2025 endlich auch die Räume der **Männer*beratung** Mainz eröffnet werden. Doch jetzt droht der einzigen Fachstelle in Rheinland-Pfalz für Männer* zum Thema sexualisierte Gewalt bereits schon bald die Schließung: Ab März 2026 ist die Finanzierung der **Männer*beratung** Mainz – Anlaufstelle für Männer und TIN* (trans*, inter*, nicht-binäre) Personen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben – nicht mehr gesichert.

Ohne eine Anschlussförderung droht die Schließung der Fachstelle. Dies wäre ein schwerer Verlust für Betroffene, deren Bezugspersonen sowie für Fachkräfte, die sich aktuell mit diesem Thema an die Beratungsstelle wenden können.

Denn: sexualisierte Gewalt betrifft nicht nur Frauen und Mädchen. Auch Jungen und Männer erleben sexualisierte Gewalt, Missbrauch in der Kindheit, Grenzverletzungen und Übergriffe. Während das gesellschaftliche Bewusstsein für sexualisierte Gewalt insgesamt wächst, bleibt die Unterstützung für männliche* Betroffene bundesweit rar. Hinzu kommt, dass sexualisierte Gewalt an Männern* besonders stark tabuisiert ist: Sie widerspricht gängigen gesellschaftlichen Vorstellungen von „Männlichkeit“ und erschwert es Betroffenen erheblich, Hilfe zu suchen oder über das Erlebte zu sprechen.

Der Frauen*notruf Mainz arbeitet seit über 45 Jahren gegen sexualisierte Gewalt und unterstützt Betroffene mit fachlich fundierter und niedrigschwelliger Beratung. Auf Grundlage dieser langjähri-

gen Erfahrung wurde durch den Trägerverein Frauen* notruf Mainz e.V. – unterstützt durch eine Projektfinanzierung der Deutschen Fernsehlotterie – die **Männer*beratung** Mainz gegründet. Sie bietet einen geschützten Raum, in dem Betroffene häufig erstmals offen über das Erlebte sprechen können.

„Der Frauen*notruf hat das fachliche Know-how und jahrzehntelange Erfahrung im Themenfeld sexualisierte Gewalt. Der Bedarf ist da, und so hat sich der Frauen* notruf ihm angenommen“, erklärt Eva Jochmann vom Frauen*notruf Mainz.

Neben der Beratung von Betroffenen, deren Bezugspersonen und Fachkräften engagiert sich das Team der **Männer*beratung** aktiv in Aufklärung, Prävention und politischer Arbeit, um Tabus zu brechen und gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen.

Betroffene äußerten bereits große Erleichterung darüber, mit ihrem Anliegen endlich bei einer Beratungsstelle angekommen zu sein. Und auch Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen bewerten die Erweiterung des Angebots sehr positiv und betonen die dringende Notwendigkeit der Beratungsstelle. Das Angebot erfährt einen breiten Zuspruch in der Öffentlichkeit und wird als wichtige, längst überfällige Unterstützung wahrgenommen. Dennoch findet diese große Wertschätzung und gesellschaftliche Anerkennung bislang keinen angemessenen Ausdruck in einer verlässlichen und nachhaltigen Anschlussfinanzierung.

Wenn die **Männer*beratung** schließen müsste, gingen die aufgebauten Netzwerke, das angeeignete Wissen und die Erfahrungen in der Arbeit mit männlichen* Betroffenen verloren. All dies müsste in einem möglichen neuen Anlauf kosten- und zeitintensiv erneut



aufgebaut werden – das wäre verschwendete Energie. Anderenfalls hätte es aber die Folge, dass Betroffene erneut – oder weiterhin – ohne ein passendes Hilfsangebot bleiben“, betont Jassin Queiroz de Souza, Mitarbeiter der Männer*beratung.

Die derzeitige Projektförderung endet im Februar 2026. Um das Unterstützungsangebot sowie die dringend notwendige Präventionsarbeit fortführen zu können, ruft die **Männer*beratung** zu Spenden für Personalkosten und Miete auf. Die Spenden dienen ausdrücklich nicht der langfristigen Finanzierung der Fachstelle, sondern sollen die Zeit überbrücken, in der intensiv an einer Anschlussfinanzierung gearbeitet wird.

Für ein halbes Jahr werden 43.000 Euro benötigt, um Miete und Personalkosten decken zu können. Jede Spende hilft dabei, die **Männer*beratung** Mainz als verlässliche Anlaufstelle für Betroffene zu erhalten. „

Der Frauen*notruf kann die **Männer*beratung** ohne eigenständige Finanzierung nicht tragen. Sollte es weder eine Überbrückungs- noch eine Anschlussfinanzierung geben, wird die **Männer*beratung** schließen müssen“, fasst Kollegin Leah Krieger zusammen.

◆ Leah Krieger, Mitarbeiterin der Männer*beratung

Mehr Informationen auf: www.maennerberatung-tin-mainz.de

FRAUEN*NOTRUF

MAINZ e.V. FACHSTELLE ZUM THEMA
SEXUALISIERTE GEWALT

Herausgeberin:

Frauen*notruf Mainz e.V.
Kaiserstr. 59-61, 55116 Mainz

Tel.: 06131 / 221213
e-mail: info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Mainz 2026